

Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

13. Jahrgang. 17. Februar 1892. No. 7.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Buhler, 5. Februar. Am 4. Februar erhielten wir den ersten Winterregen, der den Saaten frischen Keim geben wird, denn sie fingen schon an an Dürre zu leiden, weil sie keine Nahrung oder Schutz durch den Schnee erhielten. Wir haben nicht so viel Schnee gehabt, daß die Erde vollständig damit bedeckt war.

Die Leute beginnen ihr Land zu pflügen, die Zeit für Sommer-Aussaaten dürfte sich noch bis zum März verziehen, denn wenn es nicht vorwintert winterts nach. Auch haben wir bis jetzt nur wenige Frosttage gehabt, auch vor diesem Regen hatten wir das schönste Frühlingswetter, und der Farmer nahm die Zeit wahr um in den Anpflanzungen in Gärten und Waldungen die Bäume auszuästen. Die unübersehbaren dürren Grasfelder im Sandgebirge geriethen in Feuer und sind theilweise abgebrannt, die Folge davon war, daß viele Heuhaufen dem Elemente zum Opfer gefallen sind. Johann Nickel.

Hillsboro. Meinem gegebenen Versprechen nachkommend, will ich im Nachstehenden einen kurzen Bericht über unsere auf manche Hindernisse gestoßene Reise nach Amerika geben.

Am 6. November a. St. verließen Peter Neufelds, wir, und unsere Kinder Heinrich und Sarah Grause Sergejefka, und kamen den 8. nach Schönwiese, wo wir wegen unserer Papiere zwei Wochen warten mußten. Den 22. November erreichten wir Jekaterinoslaw, wo wir abermals drei Tage warten mußten. Von dort ging es dann ohne Aufenthalt nach Antwerpen, wo wir den 16. December (neuen Styls) ankamen. Peter Neufelds und unsere Kinder Grause fuhren mit dem ersten Schiff ab; wir mußten aber zurück bleiben, da unser Reisegeld nicht so weit reichte als wir gedacht. Ich telegraphirte an meine Brüder in Kansas und am 29. December kam die Antwort, daß sie nun die Fahrt für uns von Antwerpen bis Hillsboro, Kansas, bezahlt hätten und den 2. Januar 1892 traten wir auf dem Dampfer „Nordland" um 3 Uhr nachmittags unsere Seereise an. Um etwa 9 Uhr abends stießen wir mit einem Segelschiff zusammen, wodurch unser Dampfer so schwer beschädigt wurde, daß er nach Antwerpen zurückkehren mußte.

Nun warteten wir in Antwerpen abermals eine Woche und fuhren endlich am 9. Januar auf dem Dampfer „Friesland" ab. Wir hatten eine gute Seereise, das Wetter war meistens schön und den 19. Januar erreichten wir New York und landeten auf der Einwandererinsel Ellis Island. Dortselbst händigte man mir wieder die Schiffkarte ein und sagte mir, ich würde die Bahnkarte drüben in der Stadt erhalten, als ich aber hinüber kam verlangte man von mir Papiere, welche bewiesen, daß die Bahnfahrt gezahlt sei. Ich schrieb nun an meine Brüder Jacob und Dietrich Thießen in Kansas und diese telegraphirten den Bescheid, daß die Fahrt bis Hillsboro bezahlt sei.

Den 28. Januar fuhren wir von New York per Bahn ab und erreichten den 2. Februar unser Reiseziel Hillsboro, wo die Brüder Jacob und Dietrich Thiesen bereits unser warteten. Als wir von New York abfuhren wurde unser Sohn Peter krank und ist jetzt noch nicht ganz gesund. Wir wohnen bei Jacob Thiesen. Gott sei Dank, daß Er uns auf der langen Reise vor Schaden bewahret. Eure in Christo verbundenen Geschwister

Peter und Elisabeth Görzen.

Oregon.

Dallas, Polk Co., 10. Februar. Auf die vielen Anfragen wegen Land und Clima, die von Rußland, wie auch von Amerika aus an mich ergehen, will ich durch die „Rundschau" ein wenig erwidern. Wenn ich in der „Rundschau" von verschiedenen Staaten, wie auch von Manitoba und dem dortigen Nordwesten lese, wie Mancher, der eben von Rußland gekommen, bei 30 Gr. R. Kälte die Gegend lobt, so weiß ich beinahe nicht was ich schreiben soll, um doch beileibe Keinen zu verlocken. Das Papier ist wohl geduldig, aber das Clima läßt sich doch nicht wegleugnen.

Hier hat es diesen Winter viel geregnet, wir haben auch kleine Nachtfröste gehabt, aber nicht so viel, daß die Blumen im Garten erfroren wären. Für einen Unbemittelten ist es hier schwer, d. h. wenn er gleich im Großen anfangen will, dagegen kauft ein Bemittelter sich eine Farm nach seinem Belieben und läßt sein Vieh den ganzen Winter auf grüner Weide gehen, und braucht nicht für sein Geld noch zu frieren. Ich will denn doch auch nicht die „Rundschau" belästigen oder zu viel Raum nehmen und grüße hiermit alle Rundschauleser.

Johann Bekker sen.

Nebraska.

Henderson, 10. Februar. Die Grippe herrscht in unserer Umgebung stark, auch unsere Familie wurde davon ergriffen. Der Herr hat uns Seine schwere Hand fühlen lassen, aber doch ist Seine Gnade groß. Meinem Bruder Peter Fast, der nach unserem Halbbruder Johann B. Fast sich erkundigte, diene zur Nachricht, daß dieser zu Weihnachten hier war, sich eine Woche bei uns aufhielt, und sich dann bei Geschwister Gerhard Töwsen auf ein Jahr verdingte. Mag. Neumann.

Henderson, York Co., 11. Feb. Ich las neulich in der „Rundschau" eine Mittheilung von meinem Schwager Johann Peters, in welcher er sich nach uns erkundigte. Berichte ihnen, daß es uns wohl geht und wir uns einer leidlichen Gesundheit erfreuen, außer meiner Frau, die diesen Winter viel kränkelt. Da der l. Schwager seine Adresse nicht angegeben hat, bitte ich ihn, dieselbe brieflich oder per „Rundschau" mitzutheilen. Auch unsere andern Geschwister, deren wir in Rußland noch viele haben, werden um Briefe gebeten.

Der heurige Winter verdient mit Recht ein schöner genannt zu werden, was man auch so recht wahrnimmt an dem regen Wirken und Schaffen auf leiblichem und geistlichem Gebiete.

Es werden diesen Winter viele Besuche abgestattet. Es regt sich auch manchmal in uns ein Verlangen, unsere Geschwister zu besuchen, aber es ist zu weit, man muß sich daher schon zufrieden geben, wenn man hin und wieder einmal brieflich oder per „Rundschau" etwas von ihnen hört. Es sind diesen Winter schon mehrere Krankheits- und Todesfälle vorgekommen. Unsere alte Tante C. Dick ist seit Wochen schwer krank.

Sonnabend den 6. d. M. ereignete sich bei der Mühle ein schwerer Unglücksfall. Der Sohn des Müllers, Mr. Hayemeister, wollte eine Eule schießen, traf aber statt ihrer seine 13jährige Schwester in den Kopf. Das arme Kind erlag in einer halben Stunde der erlittenen Verwundung. Der Schmerz des Buben, sowie seiner Eltern, die ihre Kinder herzlich lieben, ist unbeschreiblich. Die Mutter ist so angegriffen, daß man schwere Folgen befürchtet. Möge dieser Vorfall unserer lieben Jugend, die nur zu gerne mit Schußwaffen umgeht, zur abschreckenden Warnung dienen; Es ist dies schon der dritte Fall innerhalb einer nicht sehr langen Zeit, daß in unserer Nachbarschaft Thäter und Eltern durch unvorsichtiges Handhaben von Schußwaffen in tiefe, nie zu vergessende Trübsal versetzt wurden. Dies könnte aber gut verhütet werden, wenn man die Mordwaffen in Ruhe ließe. Möchten es doch alle Liebhaber von Gewehren bedenken, was es heißt, ein Menschenleben, wenn auch ohne Wissen und Wollen, vernichten zu helfen. Unglück schläft nicht und nachdem es geschehen, wird es zum Wurm, der nicht stirbt und zum Feuer, das nicht erlischt.

Bitte schließlich noch alle l. Freunde und Liebhaber der „Rundschau" recht oft von sich hören zu lassen. Meine liebe Mutter, die wieder eine Zeitlang schwer krank war, befindet sich auf dem Wege der Besserung. G. Dick.

Canada.

Manitoba.

Reinland (Osterwick), 10. Feb. Der Tod hält auch hier noch immer seine Ernte. Es sind diesen Winter schon elf Kinder an der Halskrankheit gestorben und heute wurde der alte Franz Janzen (fr. Alexanderthal, Fürstenland) begraben. Er wurde 72 Jahre alt und starb nach einer fünftägigen, sehr schweren Krankheit. Auch hört man in anderen Dörfern von Krankheiten und Todesfällen. Cor.

Plum Coulee, 10. Februar. Das Wetter ist jetzt ziemlich kalt, der Thermometer steht auf 17 Gr. R. und dabei herrscht Nordwind mit ganz leichtem Schneegestöber. Die Bahnen sind ziemlich eisig.

Der Gesundheitszustand ist nicht gerade aufs beste. Die l. Mutter ist im Herbst vom Wagen gefallen, wobei sie sich den rechten Arm verletzte, was ihr schon manche schlaflose Nacht bereitet hat, und der Vater ist diesen Winter auch schon oft kränklich gewesen, jetzt aber wieder auf.

Isaak Derksen (Kleefeld).

Gretna (Blumenhof). Dem Versprechen, welches ich bei meiner Abreise von Rußland letzten Herbst gegeben, nachkommend, theile ich meinen Freunden mit, daß wir bei meinem Vetter Jacob Ellis in Blumenhof wohnen und daß es uns in Amerika gut gefällt. Als wir den 22. Januar mittelst eines von Jacob Wiebe geborgten Fuhrwerks zu Onkel Herman Unger fuhren, hatte ich das Unglück, von dem Pferde geschlagen und an der Hand verletzt zu werden. Es wurde mir der Daumen verrenkt. Ich bin schon zwei Wochen arbeitsunfähig, aber doch schon auf dem Wege der Besserung. Gegenwärtig sind wir bei meinem Vetter Heinrich Unger in Rosenthal auf Besuch.

Hier in Manitoba ist das Land für mich schon zu theuer; ich gedenke aufs Frühjahr nach dem Westen zu fahren und dort eine Heimstätte für 10 Dollar aufzunehmen. Wenn in Rußland die Leute wüßten wie es hier in Amerika ist, dann würden aufs Frühjahr noch viele nach Amerika auswandern.

Ich muß noch berichten, daß mein Vetter Jacob Peters unter ein Haus gefallen ist und sich zu Tode schlug. Mit Gruß, Jacob Neufeld (Jacobs Sohn).

Europa.

Süd-Rußland.

Michaelsburg, Fürstenland, Post Nikopol, 31. December 1891. Das Jahr 1891 geht zu Ende. Jeder ernste Christ steht stille und hält Rückschau. Er gedenkt aller Tage der Freude und des Leides, welche sein Gott ihm geschenkt; er versenkt Herz und Sinne selbstprüfend in sein eigenes Ich. — Möchte doch Niemand dieses Selbstgericht beim Uebertritt ins neue Jahr versäumen! Wer weiß, ob nicht die nächste Zukunft die Stunde birgt, da gerade ich abreisen soll!? Merkwürdig viele Leute sind im eben verflossenen Jahre in unserem Orte durch den Tod abgerufen worden.

Im Januar mußten wir drei Kindlein begraben, liebliche Pflanzen fürs Himmelreich. Außerdem starben in demselben Monate der alte und lebenssatte Bruder Jacob Olfert und die Frau des P. Epp, Maria. Während Br. Olfert in seinem Leben fast nie krank gewesen war, hatte Schwester Maria Epp 15 Jahre lang leiden müssen. Sie starb am 28. Januar im 53. Lebensjahre. —Am 12. Februar durfte nach längerem Leiden der junge Br. Isaak M. Leppke, der kränklich aus dem Kronsdienste heim gekommen war, von hier abscheiden. So mußten die betagten Eltern, deren andere Kinder bereits alle verheirathet und vom Hause weg sind, ihre Hoffnung und Stütze für die alten Tage dem Herrn abgeben. — Am 3. April starb die Schülerin Susanna J. Epp, Enkelin der oben erwähnten Frau Epp. Das Begräbniß dieses Mädchens war für die Schule ein ernster Tag. — In den Monaten Juli und August mußten abermals zwei Kindlein begraben werden. — Am 7. September starb an der Wassersucht Schwester Katharina Peters, Gattin des Cornelius P., im Alter von 55 Jahren und 3 Wochen. Am 26. September fand das Begräbniß der jugendlichen Gattin des Johann Ens, Anganetha, statt, welche einen tiefbetrübten Gatten und zwei Waislein zurückgelassen hatte. Im October wurden die Leichen eines Kindes und der Frau Franz Dyck auf dem Gottesacker zur Ruhe gebracht. Der December forderte auch mehrere Leben ab. Am 6. d. M. starb Anganetha, das kleinste Kind meines Nachbarn Cornelius Driedger, der damals selbst schon stark an seiner alten Krankheit, der Schwindsucht, litt, und nach einigen Tagen gingen wir hinter seiner Bahre. Am 16. d. M. ging er ein zur Ruhe der Kinder Gottes, wie wir hoffen, und am 18. war das Begräbniß. Am 4. Advent wurde dann nochmals ein kleines Kind auf den Tag der Auferstehung in die Erde gebettet. Ernst hat der treue Gott zu uns geredet. Man achte darauf!!

Eine ernste Predigt ist auch die knappe Zeit. Außerdem drückt der von 2 Rbl. auf 6 Rbl. pro Dessjatine erhöhte Pachtzins auf die Gemüther. Viele Leute sind bereits weggezogen, andere rüsten sich dazu. Am 11. September hielten wir einen Abschieds-Gottesdienst bei Gelegenheit der Abreise mehrerer unserer Freunde nach Amerika.

Alle Freunde und besonders alle meine gewesenen Schüler möchte ich hiermit herzlich grüßen und bitten, aufrichtig und demüthig darnach zu streben, daß wir uns dort wiedersehen, wo kein Raum uns trennen kann. Die lieben Schüler, die in Amerika und auch in Rußland hie und da leben, würden mich durch einen Brief sehr erfreuen. H. Epp.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Es ist allgemein bekannt, daß die Mennoniten in Rußland eine ganz verkehrte und irrige Ansicht haben bezüglich der Verhältnisse ihrer Glaubensgenossen in Amerika. — Besonders aber ist es der reichere Stand in Rußland, der am meisten sich solchen Gedanken hingiebt und auch alle möglichen Versuche macht, das schöne Land Amerika, mit seinen guten Gesetzen, vor den weniger Bemittelten herabzusetzen. Ihre Redensarten sind oft empörend, und wollte man mit solchen Herren eine Debatte eingehen, so würde man nicht viel damit erreichen. Sie können es nicht fassen, daß es ein Land geben soll, wo das Volk frei ist und von dem Volke regiert wird. Ihre Ansicht ist meistens, daß in solch einem Lande die größte Unordnung und das meiste Unwesen getrieben wird. Sie glauben daher auch, die Mennoniten in Amerika würden gerne in ihre frühere Heimath zurückkehren, wenn sie nur könnten. Sie geben auch den Auswanderern den nicht gerade sehr löblichen Geleitsspruch: „Die Dümmeren gehen nur nach Amerika." — „Doch, wer zuletzt lacht, lacht am besten."

Haben früher die Mennoniten in Rußland die Auswanderer verlacht und sie Dummköpfe gescholten, so wird bald die Zeit da sein, wo der in den Jahren 1874 und 1876 eingewanderte Theil wird sagen können: „Haben wir es euch nicht zuvor gesagt!" — Ja, sie haben es gesagt und es finden sich unter den dortigen Mennoniten auch schon solche, die es einsehen, daß die schönen Verhältnisse Jahr für Jahr schlechter werden, und daß es unter den dort obwaltenden Umständen auch für den armen Mann nicht mehr möglich ist, sich empor zu arbeiten. Aus diesen und noch anderen Gründen wird Amerika immer mehr das Ziel besonders der ärmeren Classe von Mennoniten.

Wie erfreulich aber ist es für die so oft Beleidigten, wenn sie die Kunde erhalten, N. N., ein harter Gegner Amerikas, hat seinen Sinn geändert und will sich auf die Reise nach der neuen Welt machen. Er, der Amerika bis vor kurzer Zeit nur für ein Asyl schlechter und verdorbener Menschen hielt, kommt nun selber her, um die schöne Freiheit zu genießen, die hier in jeder Beziehung herrscht. Er ist aus dem Schlaf gerüttelt, der ihn so lange umfangen hat.

Die Zeit ist eine strenge Richterin, die da früher oder später die Wahrheit an's Tageslicht bringt. — Ihr können wir glauben und ihrem Zeugniß dürfen wir vertrauen. Für die Bestätigung dieser Wahrheit läßt sich kaum ein besseres Beispiel finden, als die Geschichte der Ansiedlung und Entwickelung unserer Mennonitenbrüder in Manitoba. Es waren meistens Arme von der Bergthaler Ansiedlung in Rußland. Wenige von diesen hatten genügend Geldmittel um eine Wirthschaft anzutreten, also daß nichts anderes übrig blieb als eine große Summe Geldes auszuborgen, es waren $190,000. Diese Summe ist, dank der guten Jahren und dank des guten Bodens bis auf Weniges abbezahlt. In der Zeit von 17 Jahren sind aus den armen Bergthaler Mennoniten selbstständige und schuldenfreie Bauern geworden. Sie haben gut eingerichtete Farmen, guten Viehstand, und sind auch gerne bereit ihren mittellosen Brüdern und Freunden in der alten Heimath mit Geldmitteln beizustehen, damit auch sie möchten freie Bürger und schuldenfreie Menschen werden. Gott lohne sie für solche Thaten, deren schon viele aufzuzählen sind.

Wir wollen hoffen, daß die irrige und ganz verdrehte Ansicht der Mennoniten in Rußland bald geändert werden wird. Wollen hoffen! — Nebenbei will ich bemerken, daß die Annahme, es sei in Manitoba der Winter zu (furchtbar) kalt, etwas übertrieben ist. Bis Weihnachten hatten wir ziemlich schönes Wetter, es war selten über 15 Gr. Frost; nach Neujahr jedoch fiel das Quecksilber herunter bis auf 30 Gr. Dieses kälteste Wetter herrschte nur wenige Tage. Zur Zeit haben wir ein sehr schönes, gelindes Wetter, welches schon vor zwei Wochen seinen Anfang nahm. Der Schneefall ist, wider Erwarten, nur schwach ausgefallen.

(Eingesandt von einem Leser in Manitoba.)

— Wer die „Rundschau" für das Jahr 1892 noch nicht bezahlt hat, lese die darauf bezügliche Anzeige auf der letzten Seite.

Verschiedenes aus Rußland.

— In Rußland starben im Jahre 1891 nicht weniger als 858 Menschen, die ein Alter zwischen 100 und 105 Jahren erreicht hatten; 130 starben zwischen 115 und 120 Jahren und drei sollen über 150 Jahre alt geworden sein.

— Die russische Regirung hat den Polizeidirector Farley in Denver in Colorado durch ihren Consularagenten in San-Francisco amtlich davon in Kenntniß gesetzt, daß eines ihrer Schatzgewölbe in Sibirien am 1. December um $396,000 in Goldrubeln bestohlen worden ist, und ihn ersucht, die Diebe, falls sie in Denver eintreffen, zu verhaften. Soviel ist nämlich ermittelt worden, daß sie von dem Orte der That aus die Richtung nach der chinesischen Grenze eingeschlagen haben und die russische Polizei ist der Ansicht, daß sie von einem chinesischen Hafenplatze aus sich nach Amerika wenden werden.

— Man meldet aus der russischen Hauptstadt: Von mehreren Seiten ist bei der Regierung die Frage in Anregung gebracht worden, gewissermaßen eine allgemeine Dienstpflicht für Frauen im Kriege einzuführen. Es wird in der Presse ausgeführt, daß angesichts der für die Zukunft drohenden Kriege die Verstärkung der jetzt vorhandenen weiblichen Hilfskräfte unbedingt nothwendig sei. Zur Erreichung dieses Zweckes wird vorgeschlagen, in allen weiblichen Lehranstalten einen Elementarcursus für die Pflege von Verwundeten einzuführen. Schon jetzt wird in den weiblichen Gymnasien ein kleiner anatomischer Cursus gehalten; dieser Cursus sei durch Hinzufügung von Chirurgie, soweit diese für die in Rede stehenden Zwecke in Betracht komme, zu erweitern.

— Ein Russe Namens Schischkoff hat im letzten October zwanzig große Dörfer eines russischen Hungerdistricts bereist. „Ich habe nie ein Schlachtfeld gesehen, schreibt er, „aber ich kann mir nicht vorstellen, daß es dort so entsetzlich aussieht, als da, wo Hunderte von Männern, Frauen und Kindern langsam vor Hunger und Kälte zu Grunde gehen. Ich sah Schaaren von Männern im kräftigsten Lebensalter mit verzerrten, steinernen Gesichtern und hohlen Augen, in Fetzen gekleidete Frauen, die ihre besseren Kleider verkauft hatten, und Kinder, die in dem scharfen Octoberwind vor Frost zitterten. Alle standen sie lautlos um mich herum, während irgend ein alter Mann mir dieselbe schauerliche Geschichte erzählte: „Wir haben unsere letzten Kühe, Pferde und Schafe verkauft; wir haben unsere Winterkleider verpfändet, wir haben in zwei Wochen kein Stück Brod gesehen. Wir haben nichts mehr zu verkaufen. Wir essen einmal im Tage geschmorten Kohl oder Kürbisse, Viele haben auch das nicht. Viele von uns haben drei Tage lang nichts gegessen. Haben Sie Erbarmen mit uns, wir sterben! Und während diese Männer in dumpfen Tönen so sprachen, sah ich Thränen aus ihren Augen quellen und eine nach der andern in die rauhen Bärte oder auf den gefrorenen Boden rollen. Niemand



Bandwurm mit Kopf, entfernt in 30 Minuten, ohne Vorkur, ohne Hungerkur. Medikamente nach auswärts per Post.—Kosten mäßig. — Auskunft frei.

R. Schönherr, Sr. Specialist für Bandwurm, Magenkrankheiten und Epilepsie. 1330 Fond du Lac Ave., Milwaukee, Wis.

☞ Für kalte Füße: Schönherr's chemisch präparirte Gesundheits-Einlegsohlen. — Ein Paar 30 Cts.; vier Paare $1.00

☞ Schönherr's Brust-Thee ist unübertroffen bei Erkältungen, Husten, Schnupfen und Anfall von Grippe ꝛc. — Preis: 1 Pack 30 Cts.; 4 Pack $1.00.

☞ Dr. B. Siegles Blutreinigungs-Thee ist die beste Mischung für unreines Blut. — Preis: 1 Pack 30 Cts.; 4 Pack $1.00. (41'91-40'92.)

R. Schœnherr, Sr., Chemical Priv. Laboratory, 1330 Fond du Lac Ave., - - Milwaukee, Wis.

klagte, Niemand schrie; ein todtes Schweigen, höchstens unterbrochen von dem Schluchzen einer verhungernden Mutter. Eines Morgens trank ich, eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang, eine Tasse Thee vor der Abfahrt aus einem Hungerdorfe. Zufällig sah ich auf die gefrorene Straße hinaus. Da erblickte ich zwei etwa sechsjährige bettelnde Kinder unter meinem Fenster. Ein scharfer Wind peitschte sie mit Schnee und Eis und ihre armen Schultern sah man durch ihre zerrissenen Gewänder. Ich öffnete das Fenster und gab ihnen Brod. Es dauerte keine fünf Minuten, so zitterten zwei andere frierende Kinder unter meinen Fenster. Ich gab ihnen etwas Geld. In zehn Minuten waren etwa 30 Frauen und Kinder vor dem Hause versammelt. Es war so kalt an jenem Octobermorgen, daß ich mich in meinem Wagen mit Decken und Pelzen kaum warm halten konnte. Und als ich wegfuhr, sah ich, wie der Postmeister mit etwa 70 armen Geschöpfen verhandelte, die ihn bestürmten, daß er sie zu dem Herrn führen möge, „der giebt". Zwei Kinder, ein Junge von 17 und ein Mädchen von 10 Jahren, hatten 5 Tage gebettelt und weder einen Pfennig noch ein Stückchen Brod erhalten. Ein Arzt fand sie halb todt in einer Hütte und rettete sie.

Die Macht des Hoffens.

Nicht nur Dichter und Weise aller Zeiten und Völker stellen die Hoffnung als den alleinigen Stab dar, an welchem sich der Mensch aufrecht hält, wenn Noth und Kümmerniß ihn umgeben, sondern schon Jeder hat es an sich erfahren, daß einzig sie es ist, an die wir uns halten, wenn unser Lebensnachen in den Stürmen der Zeit zu scheitern droht. Sie ist es, welche uns durch die Nacht der Mißgeschicke, wie ein freundlicher Stern, den Schimmer einer besseren Zukunft zeigt und uns selbst in Stunden, da der Gram unser Inneres erfüllt und drückt, noch frohe Augenblicke spendet. Sie erheitert unser Dasein, giebt ihm Werth und Würde, und auf ihren Schwingen erheben wir uns über die niedere Sphäre des Alltäglichen und Irdischen.

Es liegt aber auch der Hoffnungslosigkeit ein Mangel an christlichem Gottvertrauen zu Grunde, ein Zweifel an Gottes rettender Liebe und Allmacht, denen wir doch ganz anheim gestellt sind. Aus diesem Grunde gebietet uns nicht nur die Erfahrung und Weisheit, sondern auch die christliche Religion Hoffnung und Vertrauen. Die Hoffnungslosigkeit ist der traurigste Zustand den man sich denken kann; die Hoffnung auf Alles ganz aufgeben, hieße so viel, als das Leben aufgeben, wie denn in der That der Hoffnungslose so leicht ein Selbstmörder wird.

Aus dem kurz Angeführten geht genügend hervor, daß die Hoffnung für uns zu einem ewig grünenden Stabe wird, an welchen wir uns aufrecht halten, wenn die Last des Mißgeschickes uns erdrücken will, daß wir sie nie aufgeben dürfen, insofern unser Leben noch etwelchen Werth haben soll.

Ein altes eingebürgertes Sprüchwort sagt aber: „Hoffen und harren, machen Manchen zum Narren!" Es ist dieses nur ein sicheres Wahrzeichen, daß das Hoffen auch eine gar bedenkliche Seite an sich trage. Und in der That. Wie oft haben wir gehofft und sind bitter getäuscht worden.

Unter Hoffen versteht man das Wohlgefühl der Vorstellung eines in der Zukunft uns mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit und Begründung erreichenden Angenehmen, Guten und Schönen. Der von Lebenssorgen Gedrückte hofft eine freie Existenz, der Kranke eine baldige Genesung, der Gesunde hofft von Krankheiten bewahrt zu bleiben. Jeder glaubt Gründe zu haben, welche ihn berechtigen auf das Gehoffte Anspruch machen zu können, und nimmt an, es müsse ihm ohne Weiteres nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge zukommen. Allein es giebt Hoffnungen, deren Erfüllungen mehr zweifelhaft als wahrscheinlich sind und solche, bei denen das Umgekehrte der Fall ist. Insofern sich auf gewisse in der Natur, in der historischen, sittlichen und moralischen Welt als zuverlässig bewährte Voraussetzungen gründet, dann ist sie jedenfalls eine gerechtfertigte Hoffnung. Gründet sie sich aber blos auf leere Einbildungen, auf das Zutreffen gewisser, keinem Naturgesetz unterliegenden, keiner sittlichen oder moralischen Nothwendigkeit gehorchenden Dinge, dann ist sie allerdings eine thörichte und eitle Hoffnung.

Gar viele Menschen giebt es, deren sämmtliche Vorstellungen und Empfindungen von solchen thörichten Hoffnungen genährt oder gar beherrscht werden, die alle ihre Pläne auf trügerische Fundamente bauen, deren Hoffen aus dem Bereiche der Rechtfertigung hinaus in das Gebiet des eitlen Hoffens hinüber geht, die mit einem Wort, „von Hoffnungen leben".

Fragen wir weiter, wie verhalten sich die Hoffnungen der beiden genannten Arten zu ihren Erfüllungen, so ist die Antwort: wie sie beschaffen sind. Die gerechtfertigten werden erfüllt, die eitlen, thörichten aber nicht. Durchgehen wir die Geschichte, fassen wir unsere eigenen Erfahrungen ins Auge, überall finden wir diese Wahrheit. Welche Hoffnungen hegten die Juden von dem mit Sehnsucht erwarteten Messias und wie wurden sie erfüllt? Was für Hoffnungen bauen oft Eltern auf ihre Kinder? Sind nicht viele eitle Hoffnungen, deren Erfüllungen weit hinter den Erwartungen bleiben und einfach aus dem Grunde, weil sie sich mehr auf leere Einbildungen, als auf sittliche oder moralische Nothwendigkeit gründeten.

Es läßt sich aber auch nicht bestreiten, daß hie und da eine sogenannte eitle Hoffnung erfüllt wurde. „Eine blinde Henne", sagt das Sprüchwort, „findet oft auch eine Erbse." Allein wer wollte einen, von der Erfahrung und der Weisheit als unrichtig erkannten Weg einem von der Moral und der Religion als zuverlässig bezeichneten Pfade vorziehen, und um so mehr, da selbst gerechtfertigte Hoffnungen keineswegs als zuverlässig sich erfüllend betrachtet werden können, wenn sie sich an bestimmte Zeiten, Personen oder Zustände knüpfen.

Und fragen wir weiter, wie wirkt die Hoffnung auf den Hoffenden selbst, so ist die Antwort wieder: sie wird ganz ihrer Beschaffenheit entsprechen. Ist sie gerechtfertigt, so wirkt sie belebend, ermuthigend und selbst bis zum äußersten; ist sie aber eitel und thöricht, dann entleert und verflüchtigt sie den Menschen spannt ihn ab und macht ihn zu jeder wichtigen Handlung unfähig und führt ihn nach und nach dem Verderben zu. Wie entsetzlich viele Opfer fordert die eitle Hoffnung, in Spielbanken oder Spielhöllen reich zu werden. Nachdem der Thor, dem trügerischen Irrlichte folgend, Alles hingeworfen, da bleibt ihm nichts mehr übrig, als die Verzweiflung, denn mit der Möglichkeit, wenigstens auch das Verlorene zu erhalten, schwindet ebenso die Hoffnung, das gewünschte Glück und den Reichthum zu besitzen und mit ihr oft sogar die Lust am Leben.

Aus Allem geht hervor, daß wir zwar die Hoffnung nicht aufgeben, sie aber nicht unsere sämmtlichen Vorstellungen und Empfindungen beherrschen lassen sollen. Wer zu viel hofft, der erwartet mehr als in Erfüllung geht und wer diesen schlüpfrigen Pfad betritt, an dem rächt sich die Wahrheit der Worte: „Wer vom Hoffen lebt, stirbt am Fasten."

Unerhörte Greuel im 19. Jahrhundert.

Die afrikanische Sclavenfrage ist in den letzten Jahren in den Vordergrund getreten. Durch ganz Europa drang ein Nothschrei aus Afrika.

Hätten wir nur entfernt einen Begriff von dem, was sich tagtäglich in Afrika und zwar auch jetzt noch im deutschen Gebiete ereignet, ein Schrei des Entsetzens müßte laut werden. Ist das nicht ein Jammer, nicht auszusagen noch auszuklagen, daß die christlichen Völker Europas, bis an die Zähne bewaffnet, sich feindselig einander gegenüber stehen, während in Afrika sich Greuel ereignen, die mehr als bestialisch sind, Greuel, die jedes Menschenherz, mit heiligem Zorn erfüllen sollten? Millionen und Abermillionen verlangen die Kriegsminister in Europa, um die Rüstungen zu vollenden, damit bei dem ersten Kanonenschuß christliche Völker auf einander stürzen, um sich gegenseitig in blutigem Ringen zu zerfleischen. Wahrlich, das wäre ein schöner Gedanke, wenn christliche Völker diese Millionen dazu verwendeten, die beklagenswerthen Schwarzen vor den raubgierigen Muhamedanern zu schützen.

Afrika-Forscher wie Schweinfurth, Nachtigal, Wißmann Livingstone und Stanley wissen Haarsträubendes zu erzählen, aber die Sache ist uns nicht klar genug. Und das Schlimmste kann nicht einmal erzählt werden. Livingstone, einer der wahrhaftigsten Reisenden und ehrlichsten Berichterstatter, nennt die Sclaverei die **eiternde Wunde** der Welt. Das letzte Wort seiner Feder — man hat es als seine Grabschrift in der Westminster-Abtei auf Stein geschrieben — war ein Segenswunsch für Alle, Engländer oder Nicht-Engländer, die an ihrem Theile dazu beitragen würden, diese „eiternde Wunde zu heilen." Eine eiternde Wunde aber muß bloßgelegt werden.

Die gräßlichsten Ereignisse, sagt Livingstone, verblassen nach und nach in der Erinnerung; aber die entsetzlichen Dinge, die ich mit angesehen, stehen mir immer wieder vor Augen, sie verfolgen mich im Schlafe und lassen mich des Nachts aufspringen von meinem Lager.

General Gordon, der diese Menschenjäger im Sudan mehrere Jahre lang bekämpfte, schrieb einmal: „Innerhalb drei Tagen haben wir ihnen 400 Sclaven weggenommen. Ueberall an den Straßen sieht man bleichende Gebeine. Ich habe die Schädel, die massenweise hier herum liegen, zu einer Pyramide aufhäufen lassen, ein Denkzeichen für das ganze Land, wie die Sclavenhändler hier hausen."

Ganz Innerafrika seufzt unter der Schreckensherrschaft der Bekenner des Islams. Ein Netz arabischer Stationen für diesen empörenden Handel ist in Innerafrika ausgebreitet. Nirgends in der weiten Welt, nirgends in der Weltgeschichte, hören wir von solcher Hinschlächterei.

Ganze Völker werden hingemäht wie Gras. Afrika verblutet aus allen seinen Poren, schreibt Cameron. Jede Minute wird ein neues Opfer von den Sclavenhändlern ergriffen, jede Stunde werden 50 ums Leben gebracht, und während dieses Monats August, in dem ich dieses schreibe und den die meisten unter uns sorglos in der Sommerfrische verbringen, werden etwa 45,000! neue Opfer der Zahl derjenigen hinzugethan, deren Blut zu uns um Rache schreit, um Schutz für ihre Brüder vor den verruchtesten Bösewichtern auf der Welt." Man berechnet den alljährlichen Verlust an Menschenleben auf 2 Millionen. Und wäre es eine Million, es wäre grauenhaft genug.

Hören wir eine Beschreibung des Sclavenmarsches und der vorausgehenden Menschenjagd:

„Die raubende Horde verbirgt sich in den Wäldern oder im hohen Grase der Lichtungen, und jeder hilflose Schwarze, der des Weges kommt, Mann, Weib oder Kind, wird erbarmungslos davongeschleppt. In den Gegenden der großen Seen kann kein Weib, kein Kind sich nur zehn Minuten vors Dorf wagen, wenn die Rückkehr eine gesicherte sein soll. Oder auch es wird ein nichts ahnendes Dorf überfallen (in welcher Weise haben Wißmann und Cameron uns angedeutet), die sich widersetzenden Männer werden niedergeschossen, die Weiber und Kinder davongetrieben. ‚Es werden fast nur Weiber und Kinder von hier auf die Sclavenmärkte gebracht,' berichten die Missionare vom Tanganjika, ‚die Nachfrage nach Männern ist die geringere,' .... aber auf alle Gefangenen, Männer, Weiber oder Kinder, wartet der Sclavenmarsch.

„Solchen Männern, die Kraft verrathen und deren Entkommen zu fürchten wäre, werden die Hände gebunden, oft auch die Füße in einer Weise, die das Gehen zur Qual macht. Um den Nacken wird ihnen ein Joch gelegt, das je zwei aneinanderkoppelt. Der Marsch dauert den ganzen Tag, erst die einbrechende Nacht bringt Rast, einige Handvoll rohe Hirse werden dann unter die Gefangenen vertheilt, ihre einzige Nahrung. Am andern Morgen müssen sie weiter, und schon nach wenigen Tagen sind die Folgen von Uebermüdung, Entbehrung und Leiden aller Art ersichtlich. Die Weiber und älteren Männer ermatten zuerst. Und um diese jammervolle Menge menschlicher Wesen durch ein Beispiel des Schreckens weiter zu hetzen, treten ihre Treiber mit einem Prügel—es erspart Pulver—unter sie und versetzen den Elendesten einen mächtigen Schlag ins Genick. Die Opfer stoßen einen Schrei aus und stürzen in Todeszuckungen zu Boden. Das Entsetzen, die Angst wirkt belebend, die armen Sclaven sind bereit zum Weitermarsche.

Selbst die Schwachen finden neue Kraft, so oft aber einer erliegen will, wiederholt sich das fürchterliche Schauspiel. Beim jeweiligen Erreichen der nächtlichen Lagerstätte nach wenigen Tagen einer solchen Schreckensexistenz wartet ihrer ein nicht minder gräßlicher Auftritt. Die Händler mit Menschenwaare haben einen erfahrenen Blick und wissen mit Sicherheit zu beurtheilen, wie viel ihre Opfer aushalten können; ihre Augen gleiten über die Reihen, sie machen die ausfindig, deren Maß von Erschöpfung fast voll ist, und um die ärmliche Nahrung nicht nutzlos zu verabreichen treten sie hinter die unglücklichen Geschöpfe und entledigen sich ihrer mit einem einzigen Schlage. Die Leichen bleiben am Boden liegen, wenn sie nicht etwa an den Aesten der nächsten Bäume aufgehängt werden. Neben den Erschlagenen müssen die Anderen essen und schlafen. Welch ein Schlaf! Unter den Negerknaben, die wir dieser Hölle entrissen haben, um ihnen die Freiheit wieder zu schenken, kam es oft vor, daß sie noch lange nachher Nachts mit Angstgeschrei von ihrem Lager auffuhren; sie durchlebten in ihren Träumen die blutigen Greuel aufs neue.

Dies ist der Sclavenmarsch. Und er dauert oft Monate lang, wenn die Carawane weit herkommt! Ihre Zahl nimmt täglich ab. Diejenigen unter den Gequälten, die, durch Grausamkeit zum Aeußersten gebracht, einen Versuch machen sich zu widersetzen oder zu entfliehen, werden von den grimmigen Treibern mit dem Schwert niedergehauen, und ihre durch das Joch aneinander gefesselten Leichen bleiben am Wege liegen. Es ist keine Uebertreibung, wenn gesagt worden ist, daß einem in Innerafrika verirrten Reisenden die bleichenden Gebeine längs der Sclavenrouten als Wegweiser nach der Küste dienen können."

Die Weiber und Kinder wandern in die Harems der muhamedanischen Welt.

Der bekannte Henry Drumond sagte einmal: „Auf meine Frage, warum die Leichname in der Umgebung von Udschidschi so zahlreich seien, antwortete mir ein Araber in so gleichgültigem Tone, als ob es sich um eine selbstverständliche Sache handelte: „Früher waren wir gewohnt, die todten Sclaven dahin zu werfen, wo die Hyänen sie verzehrten; aber jetzt ist die Zahl derselben so groß, daß diese Thiere nicht mehr genügen: sie haben sich das Menschenfleisch zuwider gefressen."

Ein Wort zu seiner Zeit.

Ein Herr fuhr über den Atlantischen Ocean. Eines Tages stand er auf dem Verdeck des Dampfers bei dem Capitän, einem braven, aber ungläubigen Mann. Zufällig ließ er ein Buch aus seiner Rocktasche fallen. Der Capitän, welcher dies bemerkte, hob es sogleich auf und händigte es dem Herrn ein. Dieser dankte warm und höflich, indem er hinzufügte: „Ich schätze dieses Buch über Alles hoch, und es thäte mir außerordentlich leid, wenn ich es verlieren sollte."

„Was ist das für ein Buch?" fragte der Seemann.

„Nun das ist meine Karte und mein Compaß," lautete die Antwort. „Sie haben Ihre Karte und Ihren Compaß, um Ihr Schiff zu leiten; an Stelle derselben habe ich dieses Testament, um mein Leben zu leiten. Und, Herr Capitän," fügte er lächelnd hinzu, „ich wünsche, Sie wären Ihres Weges immer so sicher, wie ich des meinigen".

Weiter wurde nichts mehr gesprochen; aber nach einiger Zeit suchte der Capitän seinen freundlichen Reisenden auf und erzählte ihm, der Pfeil, der scheinbar in die Luft geschossen worden sei, habe sein Ziel genau getroffen.

„Wenn Sie versucht hätten, mir zu predigen," sagte er, „so hätte ich Ihnen eine grobe Antwort gegeben; aber die wenigen Worte, die Sie gesprochen, und die Art, wie Sie dieselben anbrachten, ergriffen mich so, daß ich den Eindruck nicht mehr abschütteln konnte. Jetzt habe ich auch Ihren Compaß gewählt."

— Die „Rundschau" ein Jahr lang, das Buch „Unsere Hausthiere" und ein Dutzend Briefbögen mit vergoldeten Bibelversen für **einen Dollar**. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

— Abonnentensammler erhalten Briefpapiere und Couverte mit ihrem Namen und Adresse darauf gedruckt. Näheres siehe in der darauf bezüglichen Anzeige auf der letzten Seite.

Abenteuer eines Zeitungs-Berichterstatters in Rußland.

Es war zur Zeit, als am Hofe Alexander's II. der frühere Gouverneur Curtin Gesandter der Ver. Staaten von Nordamerika war. Da kam zu ihm der soeben in St. Petersburg eingetroffene Berichterstatter eines großen amerikanischen Blattes und ersuchte den Vertreter seines Landes, ihn dem Czaren vorzustellen. Der Gesandte entgegnete, daß dies nicht anginge, dennoch würde er den Kaiser sehen können, wenn dieser in den Morgenstunden seine gewöhnliche Spazierfahrt mache. So befanden sich denn Tags darauf die Beiden an dem verabredeten Punkte, wo der kaiserliche Schlitten vorbeipassiren mußte. Dieser kam; schon vorher neigte der Czar höflich sein Haupt. Der Gesandte verbeugte sich tief mit gezogenem Hute, doch sein Begleiter, der Zeitungsmann, blieb steif und bedeckten Hauptes stehen. „Weshalb haben Sie den Hut nicht abgenommen?" fragte ihn der Gesandte. „Weil ich mich nicht verpflichtet fühle, meinen Hut vor Jemanden zu ziehen, den ich nicht kenne," entgegnete der Journalist. Tags darauf erhielt der Gesandte einen höflichen Brief vom Fürsten Gortschakow in welchem der Gesandte gebeten wurde, sich in das Ministerium des Aeußern zu begeben. „Herr Curtin," begann der Fürst, „es wurde bemerkt, daß der Herr, welcher mit Ihnen war, als der Czar an ihnen vorbeifuhr, sein Haupt nicht entblößte. Es war dies zweifellos aus Zerstreuung geschehen?" Der Vertreter der Ver. Staaten, zu stolz und zu ehrlich zu beschwichtigen und zu beschönigen erwiderte: „Durchlaucht! Der Herr hat den Hut aufbehalten, weil er es so wollte! 24 Stunden später erhielt der amerikanische Berichterstatter eine amtliche, russisch verfaßte Zuschrift, mit der er zu seinem Gesandten eilte, um sich dieselbe übersetzen zu lassen. „Mein Freund", sagte Curtin, „es wird Ihnen hierin einfach mitgetheilt, daß Sie die ‚Erlaubniß' haben, Rußland binnen wenigen Stunden zu verlassen und ich kann ihnen nichts Besseres empfehlen, als sofort abzureisen!" „Ich? Nimmermehr?" rief der Zeitungsmann aus. „Ich bin ein freier amerikanischer Bürger und werde bleiben, so lange es mir gefällt!" Aber am nämlichen Nachmittag erschien vor seinem Hause ein von Gendarmen escortirter Schlitten mit Polizdeisoldaten, die den Amerikaner sammt seinem Gepäck mit Gewalt in das Gefährt packten und vorwärts gings dem Bahnhof zu, wo andere Gendarmen die Weiterexpedition nach der Grenze besorgten.

Außerordentliche Bauerei-profite.

Eine Zeitung in Nord-Dakota veröffentlicht Angaben über den Ertrag von fünf dortigen Bauereien, deren Besitzer namhaft gemacht werden. Diese fünf Bauern haben im letzten Jahre von zusammen 890 Acres 29,387 Bushel Weizen geerntet. Der Durchschnittsertrag vom Acre war 33, der höchste Ertrag war 50 und der niedrigste 27. Der Geldertrag vom Acre war $15 bis $35. Das Land war von $5 bis $15 werth, die Kosten der Bestellung waren von $4 bis $7 für den Acre, wobei die Arbeit des Bauers, seiner Pferde und Abnützung der Geräthe in Anschlag gebracht sind. Die Ernte des Jahres 1891 hat jenen Bauern also bedeutend mehr eingebracht, als das Land, auf dem sie gezogen wurde, werth war und als die Bestellungskosten obendrein betrugen.

Es wird behauptet, daß diese angeführten Ergebnisse der fünf Bauereien in Nord-Dakota für das Jahr 1891 nur dem Durchschnitt entsprechen und daß sie eben mit Rücksicht darauf aus einer weit größeren Zahl, welche einem Getreide-Handlungshause in Jamestown, Nord-Dakota, von seinen Kunden berichtet worden waren, ausgewählt seien. In manchen Fällen stellte sich der Ertrag der Landwirthschaft in Nord-Dakota noch weit glänzender dar. So sei von 160 Acres, die in 1889 zu $900 gekauft wurden, in zwei Jahren ein Netto-Profit von $1182.50 nach Abrechnung des Kaufpreises gemacht worden. Andere 160 Acres hätten letztes Jahr allein $1725 Netto-Profit, nach Abzug des Ankaufpreises für das Land ergeben.

Ein dritter Bauer habe in zwei Ernten nicht nur den Kaufpreis des Landes, 320 Acres zu $2560, verdient, sondern auch noch $2500 baares Geld übrig behalten. Ein anderer habe 245 Acres mit einem Aufwande von $811.75, für Arbeit und Zeit gerechnet, bestellt, habe die Ernte zu $3951.50 verkauft und noch 40 Tonnen Heu und 180 Bushel Kartoffeln über. Ein fünfter habe aus der Ernte des Jahres 1891 den Ankaufpreis der Bauerei 2½fach herausgeschlagen. Ein Sechster habe auf 1000 Acres, die ihm im Jahre 1889 $3650 gekostet hatten, im Jahre 1891 50,000 Bushel Gerste gezogen, was ihm einen Netto-Profit von $18,000 ließ.

Dein Husten

Ist den verschiedenen Mitteln, die du angewandt hast, nicht gewichen. Er quält dich Tag und Nacht, unterbricht deinen Schlaf und schwächt dich. Versuche es nun mit **Ayer's Cherry-Pectoral**, ehe die Luftröhren-Aeste sich erweitern oder die zarten Gewebe der Lunge gefährlichen Schaden erleiden. Als schmerzstillendes und brustreinigendes Mittel hat dieses Präparat nicht seines Gleichen. Es beschwichtigt die gereizten Gehäute, erleichtert den Auswurf, und verschafft Ruhe. Der schlimmste Husten

Läßt sich heilen

durch Anwendung von Ayer's Cherry-Pectoral. Dr. J. G. Gordon in Carrol Co., Va., schreibt: „Ich gebrauche Ayer's Cherry-Pectoral in meiner Praxis, und erkläre, daß es ein unvergleichliches Mittel für Husten und Erkältung ist."

„Nach der Grippe — Husten. Diese Erfahrung habe ich gemacht — ein bellender, trockner Husten, nebst unausgesetztem Reiz in der Kehle, der mich Nachts wach hielt und das ganze Haus störte. Ich wandte eine Anzahl von „Husten-Mitteln" an, aber sie gewährten mir nur zeitweilige Linderung. Zuletzt entschloß ich mich Ayer's Cherry-Pectoral zu nehmen, und ehe ich eine halbe Flasche verbraucht hatte, schlief ich zum ersten Male wieder eine Nacht hindurch. Meine Besserung dauerte fort, und jetzt betrachte ich mich für geheilt."—A. A. Sherman, Coeymans, N. Y.

Durch

Ayer's Cherry-Pectoral sind manche vor gefährlichen Krankheiten bewahrt worden.

E. D. Estabrooks, Canterbury, N. B., sagt: „Im Winter 1859 war ich Holzmesser in Sacramento, Cal. Da ich dem Wetter viel ausgesetzt war, zog ich mir eine bedeutende Erkältung und heftigen Husten zu. Ich nahm zu verschiedenen Mitteln meine Zuflucht, aber sie halfen mir nichts, und es schien als ob ich mich nicht wieder erholen sollte. Auf den Rath eines Freundes fing ich an Ayer's Cherry-Pectoral einzunehmen, und ehe ich eine halbe Flasche aufgebraucht hatte, war ich vollständig geheilt."

Ayer's Cherry-Pectoral,

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken und Arzneiläden zu haben.

Wo es drei Heller thun, da wende vier nicht an,
Und nicht zwei Wort, wo's mit einem ist gethan.

* * *

Aus bitteren Meeren zieht die Sonne süßes Wasser,
So zieh' auch Liebe du aus Herzen deiner Hasser.

* * *

Das Recht sagt: Jedem das Seine!
Die Liebe: Jedem das Deine!

* * *

Eine Thräne, die man trocknet, wiegt in der Wagschale der Menschheit mehr, als eine, die man weint.

— Wer die „Rundschau" für das Jahr 1892 noch nicht bezahlt hat, lese die darauf bezügliche Anzeige auf der letzten Seite.



heilt

Rheumatismus.

Von 1863 bis 1885, beinahe 22 Jahre, litt ich an rheumatischen Schmerzen in der Hüfte; durch den Gebrauch von St. Jakobs Oel wurde ich geheilt.—T. C. Dodd, Newton, Ills.

Verstauchungen, Verrenkungen, Quetschungen.



Neuralgie.

Ich litt an Gesichtsneuralgie; fünfzehn Minuten nachdem ich St. Jakobs Oel angewandt hatte, waren alle Schmerzen verschwunden.—T. B. Adams, Perry, Mo.

Zahnschmerzen, Brandwunden, Frostbeulen, Hüftenschmerzen.



Rückenschmerzen.

In Folge heftiger Rückenschmerzen konnte ich nicht gehen. Fünf Monate litt ich die heftigsten Schmerzen; zwei Flaschen St. Jakobs Oel heilten mich.—Francis Maurer, Chicago, Ills.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau verjehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

17. Februar 1892.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

— Abonnentensammler erhalten Briefpapiere und Couverte mit ihrem Namen und Adresse darauf gedruckt. Näheres siehe in der darauf bezüglichen Anzeige auf der letzten Seite.

Eine Bitte.

Wer für die „Rundschau" schreibt ist gebeten, die Zeilen nicht zu gedrängt aufeinander zu schreiben, und auch an einer Seite des Papiers, welches so nahe als möglich 5x8 Zoll groß sein soll, einen zollbreiten Streifen unbeschrieben zu lassen, wodurch es uns ermöglicht wird die nöthigen Verbesserungen anzubringen. Dies sollten besonders diejenigen Schreiber beachten, die wissen daß ihre Einsendungen einer gründlichen Verbesserung bedürfen.

Der „Herold der Wahrheit", eine religiöse, halbmonatlich erscheinende, 16seitige Zeitschrift, gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft, sowie der Erläuterung evangelischer Wahrheit und der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht. Das älteste mennonitische Blatt in Amerika. Preis per Jahr $1.00. — **„Rundschau" und „Herold der Wahrheit" zusammen an eine Adresse $1.50 per Jahr.**

Geschichte der Mennoniten.

Die Geschichte der Mennoniten von Daniel K. Cassel ist schön gedruckt, Groß-Octav (6½ x 9½ Zoll), 560 Seiten stark, gut in Leinwand gebunden, mit Goldtitel und enthält 24 Illustrationen. Dieses Buch ist höchst interessant für Alle, die an der Geschichte unserer Gemeinde Antheil nehmen. Ein großer Theil des Inhalts dieses Buches, besonders was die Mennoniten in Amerika anlangt, wurde aus alten Urkunden gesammelt.

Der Preis dieses Buches ist $3.00. **Agenten werden verlangt!** Thätige Agenten können mit diesem Buche guten Verdienst machen. Um nähere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

Als Beitrag zur Mennoniten-Spende für die Hungernden in Rußland sind bei uns eingegangen:

Vorher ausgewiesen	$987.90
Durch John Smith, Metamora, Ill., gesammelt in der Roanoke-Gemeinde	152.00
Von W. Löwen, Manitoba	10.00
Durch M. Wollman, von der Hutterthaler Gemeinde	62.00
Von Peter Krahn, Morden, Man.	1.25
Summe	$1213.15

Briefe erhalten.

— Johann Neufeld, Inman, Kansas, von seinem Vetter Herman Neufeld, Orloff, Rußl., wofür er bestens dankt.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Johann Neufeldt, Einlage, Chortitzer Wolost, Südrußland, bittet um die Adresse seines Schwagers Peter Harder aus Neuendorf, welcher im Frühjahr 1891 nach Amerika gezogen ist.

(?) Isaak Redekop bittet seine Verwandten in Amerika, David und Isaak Wiebe und deren Brüder, Johann J. Redekop, Heinrich Quiring, Jacob Lettkemann und die Andern alle um Nachricht. Adresse: Süd-Rußland, Nikopol, Groß-Snamenka, Michaelsburg.

(?) Unterzeichneter bittet um die Adresse und Nachricht von Jacob Driedger, fr. auf dem Fürstenland in Olgafeld, bei Niebuhr. Nach Amerika gezogen im Sommer 1891. Ferner um briefliche Nachricht von Driedgers und seinen Geschwistern.

Dietrich Wiens,
Fürstenland, Rosenbach, Taurisches Gouv., Süd-Rußland.

(?) Jacob Wolf, Wernersdorf, Post Halbstadt, Gouv. Taurien, Rußl., bittet um Nachricht von seinen Freunden und denen seiner Gattin Justina, geb. Friesen von Landskron, und zwar: Bruder Jacob Friesen in Nebraska, und eine Schwester, verehelichte Gerhard Wiebler in demselben Staate, Neffe Peter Wolf, ebenfalls in Nebraska, ferner eine andere Schwester, verehelichte David Görzen in Minnesota, Geschwister Heinrich Friesens in Kansas, Rudolf von Riesens in demselben Staate und Jacob Wilms, ebenfalls Kansas.

(?) Peter Wiens, Mt. Lake, Minnesota, bittet um die Aresse seiner Freunde Abraham Dell, Isaac Dell, Daniel Dell und Heinrich Heppner.

☞ Auf die Anfrage des Johann Dück Folgendes zur Nachricht: Schw. Ww. Bergen ist gestorben, Bruder Abraham ist gestorben, Cornelius lebt und wohnt im Jekaterinoslawschen Gouvernement, ich kann aber nicht angeben, an welchem Orte. Bernhard ist in Asien, seine Adresse weiß ich nicht. Maria, gewesene Wall, ist wieder verheirathet, und wohnt in der Krim im Dorfe Karassan. Werden gleich von uns hören lassen, sobald wir eine genaue Adresse wissen. Bitte daher um baldige Nachricht.

Abraham Giesbrecht,
Karassan, Station, Kurman-Kemeltschi an der L. S.-Eisenbahn, Krim, Rußl.

☞ Josef König, Pettitsville, Fulton Co., Ohio, hat für Ludwig Spade, Norka, Gouv. Saratow, Rußl., die „Rundschau" bestellt und bezahlt und berichtet, daß er für Spade und seine Freunde 70 Rubel gesammelt und dieselben bereits abgesandt hat.

Gestorben.

Marienfeld (Krim), 27. Dec. 1892. Den werthen Rundschaulesern, Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß unser Vater Jacob Becker, welcher hier in der Krim im Dorfe Marienfeld wohnte, am 8. December d. J. selig und glücklich aus diesem Leben geschieden ist. Sein Alter brachte er auf 59 J., 11 M. Möge der Herr geben, daß wir uns allesammt in der frohen Ewigkeit wiederfinden.

Justina Becker.

Nicht gefrierender Tränketrog.

Ein Illinoiser Farmer hat einen Tränketrog, der 2 Fuß tief, 18 Zoll breit und 14 Fuß lang ist, in dem das Wasser nicht gefriert. Er ist aus 2zölligen Planken gemacht. Darüber ist ein doppelter Deckel (mit 4 Zoll Zwischenraum) angebracht; er erstreckt sich bis 14 Zoll vom äußeren Ende; der letztere Theil wird durch einen einfachen Deckel, der aufgehoben und festgehackt werden kann, geschlossen. Der Trog steht auf dem Boden, und auf die Breite von 3 Fuß ist Erde bis zum Rande dagegen geschichtet. Am offenen Ende ist die Erdschichte 18 Zoll dick und wird durch Bretter am Platze gehalten. Mit Ausnahme des offenen Endes liegt eine fußdicke Lage Spreu auf dem Ganzen. An der nördlichen, westlichen und südlichen Seite des Brunnens und Troges befindet sich ein dichter Bretterzaun. Gerade hinter der Oeffnung sind Stacheldrähte gespannt, um das Vieh vom Brunnen und Trog fern zu halten. Unter dem Ende zunächst dem Brunnen ist eine Rinne aus Brettern, die das überfließende Wasser nach einer niedrigeren Stelle leitet. Ueber der Rinne ist ein Loch im Boden des Troges, welches mittelst eines Pflockes, der durch den Deckel geht, geschlossen wird; wird derselbe herausgenommen, entleert sich der Trog in die Rinne oder den Drain.

Der Trog wird jeden Morgen gefüllt und die natürliche Wärme des Wassers, von dem nur ein so kleiner Theil der Kälte ausgesetzt ist, verhindert das Gefrieren während des Tages, selbst beim kältesten Wetter. Abends wird das offene Ende geschlossen. Im Sommer ist das Wasser in diesem Troge stets kühl und für das Vieh zuträglicher, wie das in offenen Trögen stehende.

Kalte Pferdegebisse.

Ueber die den Pferden geschlagenen Striemen, über Blindschlagen mit der Peitsche—alles etwas, was gesehen werden kann, wird viel geschrieben, die schlimmste Pein aber hat das arme Thier da zu erdulden, wohin wir selten einmal blicken, im Maule. Legt einmal Eure Zunge an ein Gebiß, nachdem es die ganze Nacht hindurch in einer Temperatur unter Null gehangen. Ihr werdet Eure Zunge nicht so leicht wieder zurückziehen können, und wenn Ihr frei kommt, so werdet Ihr ein Stück der Haut Eurer Zunge eingebüßt haben. Taucht man aber das Gebiß vorher in abgestandenes, also wärmeres Wasser oder läßt man die Gebisse in einem warmen Raum, z. B. dem Stalle hängen, so wird dies nicht eintreten. Wir machen daher die Fuhrleute auf das Anwärmen der Gebisse aufmerksam. Sie haben es ohne große Mühe in der Hand, ihren Thieren große Leiden zu ersparen. (Pfdfrd.)

— **Wer die „Rundschau" für das Jahr 1892 noch nicht bezahlt hat, lese die darauf bezügliche Anzeige auf der letzten Seite.**

Sinnsprüche.

Wer nicht sehen will,
Dem hilft nicht Licht noch Brill.

* * *

Wer Rosen nicht im Sommer bricht,
Der bricht sie auch im Winter nicht.

* * *

Der Hunger guckt dem Fleiß zuweilen wohl in's Haus,
Allein die Thätigkeit wirft ihn zur Thür hinaus.

* * *

Dem ziemt der Preis, daß wahrhaft er gelebet,
Der, hätt' er wenig auch in der That erstrebet,
Als Lücke in der Menschheit wird empfunden,
Wenn er den Lebensfaden abgewunden.

Allerlei.

— Aus Traubenkörnern gewinnt man jetzt ein werthvolles Oel und alle Anzeichen deuten auf große Ausdehnung dieser neuen Industrie.

— Der Erfinder der Dreschmaschine, dieser großen Gehilfin der Landwirthschaft in der ganzen Welt, war Lawrence Hoke von Hagerstown, West-Maryland, der Nachkomme eines deutschen Pioniers.

—Wenn ein Mensch das 50. Lebensjahr erreicht, hat er in der Regel 6000 Tage oder nahezu 20 Jahre verschlafen, 17,000 Pfund Brod und 16,000 Pfund Fleisch gegessen und beides mit 7000 Gallonen Flüssigkeit hinuntergespült.

— Der Gouverneur von Pennsylvanien und derjenige von Montana haben an die Bevölkerung ihrer resp. Staaten Aufrufe erlassen, in denen sie um Beiträge zur Linderung der Noth in Rußland bitten.

— Ein Silber-Sekel aus der Zeit von Makkabäus, der 142 Jahre vor Beginn der christlichen Zeitrechnung lebte, ist in Galveston, Texas, gefunden worden. Die Silbermünze wäre demnach 2033 Jahre alt und ihr numismatischer Werth von competenten Richtern auf $5000 geschätzt, während der wirkliche Silberwerth nicht 51 oder 52 Cents übersteigt.

—Bei Gelegenheit einer Vermessung, welche den Zweck hatte, die Länge, unter welcher Montreal liegt, zu ermitteln, wurde eine Sternwarte in letzterer Stadt mit der Sternwarte zu Greenwich in England in directe telegraphische Verbindung gesetzt. In zahlreichen Versuchen wurde ermittelt, daß die Electricität die ganze Strecke zwischen beiden Orten, 8000 Meilen, in einer Secunde zurücklegte.

—Schiller empfing in seiner Jugend Unterricht im Harfenspiel. Ein Nachbar des elterlichen Hauses, der den Knaben nicht besonders leiden konnte, sagte einst zu dem Spielenden: „Ei, ei, du schpielst ja wie der Keenig David, nur nit so schön!" — Darauf erwiderte der kleine große Friedrich trocken: „Und Sie schwätze wie der Keenig Salomo, nur nicht so klug!"

— Gouverneur Chase von Indiana hat eine Proclamation an die Bevölkerung des Staates ausgearbeitet, worin er auf die jammervolle Lage des hungernden russischen Volkes hinweist und um liberale Beiträge zu seiner Unterstützung auffordert. Schatzmeister Gall erhielt die Befugniß, Beiträge entgegenzunehmen und verschiedene Eisenbahnlinien haben sich erboten, Getreide und Lebensmittel umsonst nach der Meeresküste zu befördern.

— Gouverneur Mellette von Süd-Dakota hat beschlossen, durch eine Proclamation einen staatlichen Hilfsausschuß zu ernennen, der Beiträge an Getreide, Kleidungsstücken u. s. w. für die nothleidende Bevölkerung Rußlands in Empfang nehmen und weiter befördern soll. Mallette sagt, daß die Bürger des Staates schon beträchtliche Anerbieten gemacht haben und daß bei einiger Anstrengung noch viel mehr erlangt werden kann.

— Die Anstellung eines Mannes, der vierzehn Sprachen spricht, als Dolmetscher im Einwanderungsbureau in New York, ist vom Oberst Weber empfohlen worden. Der Mann heißt James B. Wad-El Ward. Er stammt aus Jerusalem und spricht und schreibt englisch, deutsch, französisch, hebräisch, spanisch, arabisch, polnisch, türkisch, indisch. Außerdem kann er auch portugiesisch, russisch, griechisch und armenisch sprechen. Die Stelle bringt $1200 jährlich.

— Der dieser Tage verstorbene berühmte Baptistenprediger Spurgeon sah im Humor einen willkommenen Bundesgenossen und würzte seine Kanzelreden nicht selten mit Scherzen. Eines Tages sagte ihm ein alter Pfarrer: „Ich kann nicht begreifen, wie Sie es mit Ihrem Gewissen vereinigen können, auf der Kanzel so oft zu scherzen." Darauf gab Spurgeon die Antwort: „Sie würden es sehr wohl begreifen, wenn Sie wüßten, wie viele Scherze, die mir einfallen, ich verschweige."

—In St. Louis ist der Plan aufgetaucht, unmittelbar von dort Getreideschiffe nach Europa zu senden, nachdem die neuerfundenen, „Whalebacks" genannten Dampfer die Fahrt von Duluth nach Liverpool mit Erfolg gemacht haben. Getreideausfuhr-Kaufleute in St. Louis und Capitalisten aus dem Osten haben der Sache ihre Aufmerksamkeit zugewendet und ein Vertreter einer Gesellschaft von Geldleuten im Osten hat bezüglich der Ausführbarkeit des Planes bereits mit Getreidehändlern, den an der Mississippi-Regelung beschäftigten Regierungs-Ingenieuren und Männern, welche mit dem Fahrwasser des Mississippi vertraut sind, Besprechungen gehabt.

— In England theilte eine adelige Dame 2000 Flaschen Branntwein unter den Arbeitern aus, um sie vor der Grippe zu schützen. Das "British Medical Journal" griff diese wohlgemeinte, aber sehr irrige Methode der Abhilfe energisch an und erklärte entschieden, daß die Anwendung von Branntwein in Influenza-Fällen, weit entfernt etwas zu nützen, mehr Schaden zufüge als die Krankheit selbst. Das medicinische Journal ist kein Temperenz-Blatt, sondern gilt als eine medicinische Autorität in London und sein Urtheil sollte gegenüber den Versuchen der Getränkehändler in diesem Lande, ihre Waaren als Schutzmittel gegen die Grippe anzupreisen als maßgebend angenommen und beachtet werden.

— Der unlängst in seinem achtzigsten Lebensjahre in Chicago verstorbene Rabbiner Liebmann Adler hielt in seinem Leben viele ausgezeichnete Predigten, in denen sich wahre Perlen edler Menschenliebe und Lebensweisheit zeigten, aber die schönste und bezeichnendste aller seiner Predigten ist sein letzter Wille, welchem seine Eigenschaft als Kundgebung des Todten an die Lebenden eine doppelte Feierlichkeit verleiht. Rabbi Adler liebte die Einfachheit. Er forderte einen wohlfeilen Sarg, keine Blumen und keine Leichenceremonien. In Anbetracht der zarten Gesundheit seiner Frau verlangte er, daß sie zu Hause bleibe und sich dem Leichenzuge nicht anschließe, falls das Wetter auch nur im geringsten unfreundlich sein sollte. Die eigentliche Trauerzeit beschränkte er auf drei Tage. Er freute sich, daß keines seiner Kinder zum Reichwerden angelegt zu sein scheine. Und er sagte ihnen: Lasset Euch den Mangel an Reichthum nicht anfechten. Bleibet nur streng ehrlich, wahr, fleißig und sparsam. Speculirt nicht! Es ist kein Segen dabei, selbst wenn es gelingt. Ehret Eure Mutter! Lasset ihr den Genuß des kleinen Nachlasses ungestört und helfet nach, falls es fehlen sollte! Meine Kinder! Haltet als Geschwister zusammen. Lasset Euch dabei kein Opfer zu schwer sein, Euch einander beizustehen und geschwisterliche Gefühle zu pflegen. Jede Liebesthat, die Ihr Euch einander erzeiget, würde meiner Seele wohlthun. Das Beispiel von elf in Liebe und Treue zu einander stehenden Kindern eines Vaters würde dem Grabe desselben eine schönere Zier sein, als der prächtigste Blumenschmuck, auf den ich gern verzichte.

— Die „Rundschau" ein Jahr lang, das Buch „Unsere Hausthiere" und ein Dutzend Briefbögen mit vergoldeten Bibelversen für einen Dollar. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.



BULL'S COUGH SYRUP For the cure of Coughs, Colds, Croup, Hoarseness, Asthma, Whooping-Cough, Bronchitis, Incipient Consumption, and for the relief of Consumptive persons. At all dealers. 25 cts.

42'91—:09 42'92—16'93.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.—Königsberg, 8. Febr. Abermals ist ein Versuch gemacht worden, das hiesige königliche Schloß in Brand zu stecken. Dies ist seit 14 Tagen das zweite Mal. Wiederum hatte sich der Brandstifter den Hauptthurm auserlesen, und daselbst den mit Petroleum getränkten Fußboden in Brand gesteckt. Zum Glück wurde auch diesmal der teuflische Plan zu Wasser.

Berlin, 9. Febr. Vier und einen halben Monat hatte der Bergmann Lotus in Myclowitz in lethargischem Schlummer gelegen und heute ist er aus diesem todesähnlichen Schlafe erwacht. Sein Körper war während jener ganzen Zeit starr und steif gewesen, doch ist mit dem Erwachen die Geschmeidigkeit der Glieder zurückgekehrt. Gleich nach dem Erwachen unterhielt er sich mit seiner Frau in ganz vernünftiger Weise. Er hat keine Ahnung davon, daß er so lange geschlafen hat Schmerzen hat er während der ganzen Zeit nicht empfunden. Es scheint jetzt als würde der Mann von einer Lungenentzündung befallen werden, und sollte diese Krankheit wirklich zum Ausbruche kommen, so wäre wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden. Er ist abgemagert und äußerst schwach außer Milch nimmt er keine Nahrung zu sich.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 8. Febr. Kaum ist die Kaiserstadt an der Donau einigermaßen von der Grippe befreit, als sie auch schon von einer neuen Epidemie heimgesucht wird. Die davon Befallenen leiden an Fieber, acuter Kolik und Blutspeien. Die Aerzte sind sich noch nicht ganz klar über die Ursache, doch neigen sich viele der Ansicht hin, daß die neue Krankheit eine Nachwirkung der Grippe sei und wahrscheinlich durch schlechtes Trinkwasser erzeugt wurde.

Wien, 10. Febr. Aus den tyrolischen Bergen wird ein Schneefall von unerhörter Heftigkeit gemeldet. In den höher gelegenen Thälern ist die Schneedecke volle sieben Fuß tief und die Päße sind völlig verschneit und gänzlich unwegsam. Lawinen donnern massenweise von den Berghalden thalabwärts und richten unglaublichen Schaden an. Die Donau ist im Steigen begriffen und Ueberschwemmungen der Ufergelände scheinen unvermeidlich.

Schweiz.—Bern, 8. Febr. Vier Tage hintereinander ist ein großer Theil der Schweiz von einem heftigen Schneegestöber heimgesucht worden. Ein von Davos, dem bekannten climatischen Curorte am Genfer See, abgegangener Eisenbahnzug ist durch die sieben Fuß hohe Schneeschichte unterwegs am Weiterfahren verhindert. Dreißig Schlitten sind nach dem eingeschneiten Zuge abgegangen, um demselben die Postsachen zu entnehmen.

London, 8. Febr. Die Leiche des berühmten Baptistenpredigers Spurgeon traf heute Früh um 6 Uhr von Mentone in Newhaven ein. Trotz der frühen Morgenstunde und naßkalten unfreundlichen Witterung hatten sich 15,000 Personen, Freunde und Verehrer des Verstorbenen, am Landungsplatze eingefunden. Als der Sarg aus der großen Holzkiste herausgenommen war, stürzten sich die Anwesenden auf die Kiste und die Seile, mit der dieselbe verschnürt gewesen war, und es dauerte nicht lange, so waren beide Gegenstände in kleine Theile zerfetzt und zerfasert, um als werthvolle Reliquien aufbewahrt zu werden. Rev. Lloyd, ein Geistlicher der Congregationalistengemeinde, hielt eine kurze Ansprache an die Versammelten, nach deren Schluß das kirchliche Lied "Forever with the Lord" gesungen wurde. Um 9 Uhr traf die Leiche mit der Eisenbahn in London ein. Dort wurde sie am Bahnhofe von den Kirchenältesten des Tabernakels, wo der Verstorbene als Prediger gewirkt, in Empfang genommen. Vom Bahnhofe wurde der Sarg nach dem Tabernakel übergeführt, woselbst er bis Donnerstag, dem Tage des Begräbnisses, verbleiben wird.

London, 11. Febr. Der Wiener Correspondent des Graphic sagt, daß die Noth unter den arbeitenden Classen seit Jahren nicht so groß gewesen sei, als heuer. In Folge des McKinley-Gesetzes seien Tausende von Arbeitern brotlos geworden.

Rußland. — London 7. Febr. Der Odessaer Correspondent der hiesigen „News erwähnt eine Angabe eines Professors der landwirthschaftlichen Academie, wonach aus den jährlichen Berichten der letzten acht Jahre, welche von der Academie zu specieller Einsichtnahme für den Czaren ausgearbeitet worden waren, unwiderleglich hervorgehe, daß die jetzt am schwersten unter der Geißel der Hungersnoth seufzenden Provinzen sich theilweise in einer fortwährenden Nothlage befunden hätten. Diese Notblage sei allmälig immer schlimmer geworden und die Regierung habe sich nicht damit entschuldigen können, daß sie der Noth völlig unvorbereitet gegenüber gestanden habe. Der Correspondent sagt, daß jämmtliche amtliche Urkunden die Angaben des Professors bestätigten und fragt, weßhalb die Ambulanzcorps der Armee nicht einberufen würden, um den typhuskranken, Leuten, welche in elenden ungeheizten Hütten allen Schrecken eines strengen Winters ausgesetzt seien, beizustehen.

Petersburg, 10. Febr. Es werden jetzt täglich Befehle erlassen, wodurch die Beförderung von Getreide von einem Bezirk nach dem andern verboten wird und die Geschäftsleute sind in Folge dessen nicht wenig besorgt, indem sie befürchten, daß diese Verbote auf eine wahrscheinliche Beschlagnahme ihrer Vorräthe hindeuten.

Petersburg, 11. Febr. In Pultwa ist ein Nihilistenverein entdeckt worden. Die Polizei hat eine große Anzahl nihilistischer Flugschriften und eine Presse in Beschlag genommen. Die Führer des Vereins wurden nach verzweifelter Gegenwehr überwältigt und beigesteckt.

Berlin, 11. Febr. Eine Abtheilung russischer Gensdarmen gerieth gestern mit einer Anzahl Auswanderer an der russisch-preußischen Grenze unweit Landsberg in Streit. Drei Auswanderer wurden getödtet und zehn verwundet, außerdem wurden einige in Haft genommen. Da die schwarzen Blattern und der Flecktyphus an der russischen Grenze entlang grassiren, so sind die preußischen Beamten angewiesen worden, alle aus Rußland nach Deutschland kommenden Fremden auf's Strengste zu controlliren, um eine Verschleppung der genannten Seuchen nach Deutschland zu verhindern.

St. Petersburg, 12. Febr. Die Regierung hat weitere 60 Millionen Rubel zur Vertheilung unter die Nothleidenden der Hungerbezirke bewilligt.

London, 12. Febr. Aus Penza, der Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements, werden kaum glaubliche Einzelheiten über die Kälte und das Elend, dem die dortigen Nothleidenden ausgesetzt sind, gemeldet. Die Kälte ist so entsetzlich, daß Vögel todt von den Bäumen fallen; kein Wunder, da das Thermometer 58 Grad unter Null gezeigt haben soll. Hungertyphus und andere Seuchen wüthen schrecklich unter der armen Bevölkerung. Zweihundert Leichen liegen unbegraben in der nächsten Umgebung der Stadt und 18,000 Leute leben von der almosenspendenden Nächstenliebe. Ein Vorrath Getreide ist in Penza eingetroffen, welches aber aus Mangel an Pferden nicht zur Vertheilung gelangen kann. Sind doch fast sämmtliche Pferde in der ganzen Umgegend geschlachtet und verspeist worden. In anderen Bezirken soll es noch grauenhafter aussehen und in Samara, Saratow, Charkow, Kazama und Nijni Nowgorod sollen die Einwohner zu Tausenden wegsterben.

Russische Specifische Mittel

Die besten in der Welt.

Es sind keine gewöhnlichen Patentmittel, wie sie hier zu Hunderten und Tausenden den Leidenden geboten werden. Sie sind kein Humbug, wie Viele meinen. Die Mittel sind:

1. Sadwa curirt Krämpfe und Fallsucht. Preis $1.00.

2. Uraina ist das beste Mittel, wenn man nicht Urin lassen kann. Es hebt alle Darmleiden sehr schnell. Heilt Blasen- und Nierenkrankheiten. Preis $1.00.

3. Sibirine ist das größte Magenmittel, das es giebt. Heilt alle Magenbeschwerden, Leberleiden, Stuhlverstopfung und alle Leiden, die von Unverdaulichkeit herrühren. Preis $1 00.

4 Anti Reptile heilt jeden Schlangenbiß und Insectenstich. Preis $2.00.

5 Russische Salbe ist das größte Mittel um alle Wunden und Geschwüre zu heilen. Preis 50 Cents per Schachtel.

6. Russische Zahnschmerz-Tropfen curiren jeden Zahnschmerz augenblicklich. Preis 25 Cents.

Ferner habe ich auch: Russische

Hoffmannstropfen in voller Stärke	4 Unz.	75c
Pfeffermünztropfen „ „ „	4 „	75c
Schlagwasser	4 „	$1.00
Colik und Krampfcoliktropfen	2 „	1.00
Fliegender Spiritus für Rheumatismus und Neuralgie	4 Unzen	75c
Russische Fiebertropfen		$1.00

Hauptagent: **Dr. F. Bersuch, Hanover, Kansas.**

Alle Mittel können von mir bezogen werden. Prediger Lehrer und Apotheker als Localagenten verlangt!

36'91—9'92

G. Löbsack's
Pflanzen-Syrup
— und —
Schwindsuchtskur

ist das beste, größte und billigste Heilmittel für Erkältungen aller Art, **Husten, Schnupfen, Katarrh** im Kopf, auf der Brust oder im Magen, **für Asthma** (besonders wenn von Schlaflosigkeit begleitet), **blauen Husten,** und besonders für alle

Lungen- und Leberkrankheiten.

Zeugniß: Ich, der Unterzeichnete, litt schon mehrere Jahre an Asthma, so daß ich genöthigt war meinen Beruf aufzugeben und jede Nacht mußte ich 1 bis 2 Stunden und darüber im Lehnstuhl verbringen, und öfters glaubte ich sammt den Meinigen, daß es die letzte Nacht sei. Ich gebrauchte verschiedene Medicin aber stets umsonst; den Pflanzen-Syrup von Löbsack versuchte ich als das Letzte, wofür ich mein Geld wegwerfen wollte, aber dies ist gerade das Einzige, welches mir geholfen hat, so daß ich seither von keiner gestörten Nachtruhe mehr weiß. Das kann ich mit gutem Gewissen bezeugen, und Asthmaleidende sollten die Hoffnung nicht aufgeben, sondern ich möchte allen Asthma-Leidenden zurufen: „Probiert es und ihr erstaunt über die Wirkung von Löbsack's Pflanzen Syrup.
Aug. Stotz, 866—11th Ave., New York.

Zu beziehen von dem Erfinder und Fabrikanten: **G. Loebsack.**
Cor. Dunham & Quimby Avs.,
Cleveland Ohio.

Preis per Flasche: 50 Cts.
☞ 6 Flaschen: $2.50. ☜

Leute, die Löbsack's Pflanzen-Syrup vorräthig halten wollen, werden überall verlangt.

☞ Das Geld sollte bei jeder Bestellung mitgesandt werden. Expreßkosten müssen vom Besteller bezahlt werden. Nicht weniger als sechs Flaschen werden versandt.

17'91—16'92.

Forni's
Alpen-Kräuter
Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 293 Ogden Ave., Chicago, Ill.

10,'91—10'92



Das Beste in der Welt. IX.

Providence, R. J., Mai '90

Ich gebrauchte „Pastor König's Nerven-Stärker" hier an meinem Sohn, welcher Geisteskrank war, nach dem Gebrauch des Mittels aber wieder zu sich kam. Ich halte es deshalb für meine Pflicht, das Mittel als das beste in der Welt für Nervenleiden und Krämpfe zu empfehlen.
164 Chalkstone Ave. Frau M. A. Coughlin.

Westfield, Union Co., N. J., Nov. '88.
Dr. Haran schreibt in einem Briefe, daß sie acht Jahre von einem nervösen Leiden geplagt und fünf Aerzte sie nicht kuriren konnten, als sie aber nur eine Flasche Pastor König's Nerven-Stärker genommen hatte, fühlt sie wie von Neuem geboren, sodaß sie nicht Worte finden kann, es näher zu beschreiben. Alle, welche sie kannten und dann sahen, wollen kein besseres Zeugniß für die ausgezeichnete Wirkung des Nerven-Stärkers, und sie hofft deshalb, daß auch Andere dies Mittel erproben.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst. Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind. zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.
Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00; große $1.75, 6 für $9.00.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Indien.—Bombay, 12. Febr. Amtlichen Nachrichten zufolge herrscht in der Provinz Bombay und ferner in einem Gebiete von 5000 Quadratmeilen in den Bezirken Bijapur, Bolgaun und Dharwar Hungersnoth. Die Bevölkerung dieses Flächenraumes beziffert sich auf anderthalb Millionen Menschen.

Australien.—Wellington, Neuf., 9. Febr. Der gesammte Eisenbahnverkehr ist in Folge riesiger Ueberschwemmungen in den Bezirken Orago und Canterbury unterbrochen und die Ernte zum größten Theil vernichtet.

Inland.

New York, 13. Feb. Zur Linderung der Hungersnoth in Rußland sind bis heute beim hiesigen Unterstützungs-Ausschuß 25,982 Dollars eingegangen.

Huron, S. D., 10. Feb. Heute Morgen brach vom Nordwesten her ein heftiger Schneesturm über den Ort herein. Der Wind weht mit einer orkanartigen Heftigkeit und der Schnee wird hoch zusammengetrieben.

Crookston, Minn., 10. Feb. Ein junger Arbeiter, namens John White von Iowa, wurde in einem Strohhaufen, in der Nähe von Wylie, in diesem County, halb erfroren und in Gefahr stehend, von Wölfen gefressen zu werden, aufgefunden. Er schlief in dem Stroh ein, während er auf den Farmer wartete, für den er arbeiten sollte. Als er aufwachte, war er kaum im Stande zu gehen, und in diesem Zustande mußte er mehrere Nächte zubringen. Mittlerweile hatte sich ein Rudel Prairiewölfe dort eingefunden, und durch das Geheul derselben wurde Hilfe herbeigezogen und das Leben des Mannes gerettet.

Minneapolis, Minn., 11. Februar. Folgendes Telegramm erklärt sich selbst: Minneapolis, 11. Feb. An Alexander Gregor, russischen Geschäftsträger, russische Gesandschaft, Washington: Es gewährt uns Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß unsere Bemühungen, eine Schiffsladung Mehl zur Unterstützung der Bauern in Ihrem Lande aufzubringen, Erfolg gehabt haben. Die Subscriptionsliste ist heute geschlossen worden, und zwar mit 4½ Millionen Pfund. Alles dies befindet sich auf dem Wege nach New York, von wo es von der „Terminal Warehouse Co." frei gelagert werden wird. Die Eisenbahn hat die Sendung frei befördert, und diese wird von der Atlantic Transport Linie ebenfalls frei durch den Dampfer Missouri nach Libau verschifft werden. Der Dampfer wird Anfang März in See gehen.

Gezeichnet Edar und Reeve,
Commissäre,
als Vertreter der amerikanischen Müller und des Gouverneurs von Minnesota.

(No 6.)

Taubheit kann nicht geheilt werden durch locale Applicationen, weil sie den kranken Theil des Ohres nicht erreichen können. Es giebt nur einen Weg, die Taubheit zu curiren, und der ist durch constitutionelle Heilmittel. Taubheit wird durch einen entzündeten Zustand der schleimigen Auskleidung der Eustachischen Röhre verursacht. Wenn diese Röhre sich entzündet, habt ihr einen rumpelnden Ton oder unvollkommenes Gehör; und wenn sie ganz geschlossen ist, erfolgt Taubheit, und wenn die Entzündung nicht gehoben und diese Röhre wieder in ihren gehörigen Zustand versetzt werden kann, wird das Gehör für immer zerstört werden; neun Fälle unter zehn sind durch Katarrh verursacht, welcher nichts als ein entzündeter Zustand der schleimigen Oberflächen ist.

Wir wollen einhundert Dollars für jeden (durch Katarrh verursachten) Fall von Taubheit geben, den wir nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur heilen können. Laßt Euch umsonst Circulare kommen. Preis 75c für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

F. J. Cheney & Co., Toledo, Ohio.

Die Holz vor Fäulniß schützende Anstrich-Farbe Carbolineum Avenarius

wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen, in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts. Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben,—(es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk, das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'91—16,'92

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.

Etwas Neues.

Wenn Sie krank oder unwohl sind, senden Sie mir 10c und ich schicke Ihnen dafür eine für neun Tage hinreichende Dosis der berühmten **Australian Electro Pills.** Dieselben übertreffen flüssige Medicinen bei weitem in der Heilung von Leber-, Nieren- und Magenleiden, Verstopfung, Durchfall, Unverdaulichkeit, Rheumatismus. Diese Pillen sind auch eines der besten Heilmittel für die Grippe und ihre Nachwehen. Ich wünsche in jeder Gemeinde einen tüchtigen Agenten anzustellen, der sich mit dem Verkaufe dieses besten aller Heilmittel befaßt. Adresse **Dr. E. J. Worst, Ashland, Ohio.**
[7—12 '92]

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Dr. J. J. Entz's berühmte Medicinen.

Husten-Balsam, die beste Medicin für alle Formen von Husten. Preis 75c.
Anti-Headache die beste Medicin für alle Formen von Kopfschmerzen. Preis 25c.
Hustenbalsam und Anti-Headache zusammen heilen jeden Fall von Grippe mit sicherem Erfolg.
Entz's Salbe für alle Arten von Geschwüren und Wunden. Preis 25c.
Entz's Magenstarker, gegen Unverdaulichkeit und alle Krankheiten des Magens. Preis $1.00.
Agenten werden überall verlangt und guter Rabatt erlaubt.
Auf Empfang der Preise werden diese Medicinen überall hingesandt. Man adressire
J. C. Entz, Druggist & Chemist.
18,'91—19,'92. Hillsboro, Kans.

Die **Gesundheit** zu **erhalten** und **Krankheiten** zu **verhüten** ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachgenannte Werk ist Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sein Organismns beschaffen ist und wie er seinen Körper in gesunden und kranken Tagen mit Ausschluß irgend und jeder Medicin zu behandeln hat, auf's Beste zu empfehlen:

Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von E. Bilz. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen, Groß-Octav, 1250 Seiten. [Preis, in schönem Einband, $2.00 bei portofreier Zusendung.]

Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die natürliche Heilweise gerettet worden.

MENNONITE PUB'G. CO.,
Elkhart, Ind.

Oeffentlicher Ausruf!

Am 16. Februar 1892 soll auf der Farm des verstorbenen Rudolf Riesen sen., 2 Meilen nördlich und 2 Meilen östlich von Hillsboro, Marion Co., Kan., durch öffentlichen Ausruf das nachgelassene bewegliche Eigenthum, bestehend aus einer größeren Anzahl Pferde, Kühe, Schweine, Acker- und Hausgeräthe, Corn und anderem Getreide, Pferdegeschirre, Küchengeräthe, Möbel, Betten ꝛc. an den Meistbietenden verkauft werden.

Kaufliebhaber sind zu besagtem Tage, 10 Uhr morgens, nach genanntem Platze eingeladen. — Ein Credit für Summen über $10.00 wird gegen genügende Sicherheit auf neun Monate zu 8 Procent Interessen erlaubt. — Für Baar wird ein Rabatt von 5 Procent gewährt.

Rudolf Riesen jr., David Goertz, } Executoren.
6-7]

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52'91

Marktbericht.

12. Februar 1892.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 2	86½
Winterweizen, No. 2, roth	89½
Mais, No. 2	40¼
Hafer, No. 2	29¼
Roggen, No. 2	80 —81½
Gerste	35 —59

Viehmarkt.

Stiere	$2.75—3.60
Kühe, Bullen ꝛc.	1.10—1.50
Schweine	4.50—4.85
Schafe	3.00—4.75
Lämmer	4.00—5.75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	85⅝
Gerste, No. 2	56

Viehmarkt.

Stiere	$2.75— 4.75
Kälber	3.00— 4.50
Bullen	1.50— 2.25
Kühe	1.10— 3.00
Milchkühe	12.00—25.00
Schweine	4.50— 4.85
Schafe	3.00— 4.75
Lämmer	4.00— 5.75

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	84
No. 1, hart,	85

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	89
Mais, No. 2	38⅝
Hafer, No. 2	30¼
Roggen, No. 2	78 —80

Viehmarkt.

Stiere	$3.00—4.40
Schweine	4.20—4.90
Schafe	3.00—5.50

Kansas City, Mo.

Mais, No. 2,	35

Viehmarkt.

Stiere	$3.40—4.45
Kühe	1.55—3.35
Schweine	3.75—4.60
Schafe	5.25—5.60

Bekanntmachung.

Oefterem Nachfragen auf halbem Wege entgegenzukommen, beschreibe ich hier einige Ländereien, die bei mir gekauft werden können:

S.-O.-Viertel-Section 35, Town 105, Range 35, (Macht gute Farm, reichlicher Heuschnitt, sehr vortheilhafter Kauf.)	$12.00 per Acre.
Westhälfte S.-O. Viertel-Sect. 10, T. 104, R. 34, 50 Acres cultivirt,	$12.00 „ „
Nordhälfte Section 12, T. 104, R. 34, 30 Acres cultivirt, viel Gras,	15.00 „ „
S.-W. Viertel Section 9, Town 105, Range 33, .. (alles Prärie) ..	16.00 „ „
80 Acres in Section 17, „ 105, „ 33,	16.00 „ „
360 „ „ „ 19, „ 105, „ 33 (fast alles Prärie).	15.00 „ „
160 „ „ „ 21, „ 105, „ 33 (theilweise cultivirt)	15.00 „ „
160 „ „ „ 31, „ 106, „ 33	13.00 „ „
80 Acres in Section 19, „ 106, „ 33	15.00 „ „
4 Sectionen zusammenhängend, 5 bis 7 Meilen nordwestlich von Mountain Lake, sehr gutes Land .... $14.00—	16.00 „ „
N.-W. Viertel-Section 15, Town 106, Range 35 (theilweise cultivirt)	15.00 „ „
S.-O.-Viertel-Section 4, „ 106, „ 35 (theilweise cultivirt)	13.15 „ „
160 Acres nur 2½ Meilen von Mount. Lake, lange Zahlungstermine	16.00 „ „
800 Acres nur 3 Meilen von Mountain Lake	15.00 „ „
190 Acres nur 2 Meilen von Bingham Lake	15.00 „ „
340 Acres nur 1½ Meilen von Bingham Lake	17.50 „ „
280 Acres in Section 2, Town 105, Range 34 .... $2.50—	7.00 „ „
Osthälfte N.-O.-Viertel, Section 10, Town 105, Range 34	4.00 „ „
Ganze Section 11, Town 105, Range 37	14.00 „ „
560 Acres in Section 15, Town 105, Range 37	14.00 „ „

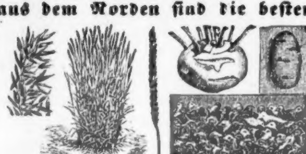
(Die letzteren zwei Sectionen sind zusammenhängend und ganz vorzügliches Land mit fließendem Wasser, etwa sieben Meilen von Windom.

Mehrere andere Parcellen zu billigeren Preisen (auch Bauplätze in und um Mountain Lake). Diese Liste wird öfters verändert werden, bitte darauf acht zu haben! — Die näheren Bedingungen bei mir zu erfragen.

6-52'92.] **JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.**

Sämereien

aus dem Norden sind die besten.



Brutmaschinen zu 100 Eiern nur $14.00.

Beziehen Sie ihre Sämereien und landwirthschaftlichen Maschinen direct vom Großhändler 41'91—40'92 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.
14 Jahre am selben Platze.—Reichhaltige Cataloge umsonst.

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge, welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:
E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **G. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.
26 '90—25,'91.

Besondere Belohnung für Abonnentensammler.

Trotz der großen Verbreitung, deren sich die „Rundschau" erfreut, giebt es doch noch viele Familien, die noch nicht auf dieselbe abonnirt sind. Sie alle zu Abonnenten (nicht nur Lesern) zu machen, ist unser Bestreben, weshalb wir beschlossen haben, Diejenigen, welche sich bemühen der „Rundschau" neue Abonnenten zuzuführen, in ausgiebiger Weise zu entschädigen. Wir geben:

Für einen neuen Abonnenten 12 Couverte und 12 Briefbögen mit gedrucktem Namen und Adresse des Sammlers auf beiden.

Für zwei neue Abonnenten 25 Couverte und 25 Briefbögen mit gedrucktem Namen und Adresse des Sammlers auf beiden.

Für drei neue Abonnenten 50 Couverte und 50 Briefbögen mit gedrucktem Namen und Adresse des Sammlers auf beiden.

Für jeden neuen Abonnenten über drei erhält der betreffende Sammler 15 Couverte und 15 Briefbögen mehr.

Bedingungen.

1. Die gesammelten Abonnenten müssen neue sein.
2. Die Bezahlung für das Blatt muß mit der Bestellung eingesandt werden.
3. Der Sammler muß außer dem Namen und der Adresse des neuen Abonnenten seinen eigenen Namen und Adresse, welche auf die Briefbögen und Couverte gedruckt werden, deutlich angeben.
4. Wenn ein Sammler Aussicht hat mehrere Abonnenten zu gewinnen, dies aber längere Zeit in Anspruch nimmt, so kann er die Namen der Abonnenten einzeln einschicken und sich erst nachdem er den letzten eingesandt hat von uns die auf ihn entfallende Anzahl bedruckter Briefbögen und Couverte schicken lassen.

DR. SNOW, Zahnarzt
von Mankato, Minnesota,

besucht Windom: am 9. November, 14. December, 11. Januar, 8. Februar, 8 März und 12. April; und Mountain Lake: am 10. November, 15. December, 12. Januar, 9. Februar, 9. März und 13. April. Er führt immer Gas zum schmerzlosen Ziehen von Zähnen mit sich.
43'91—16'92.

Krebsbehandlung

mit einer Salbe

Ohne zu schneiden!

Ich behandle jedes Krebsleiden, ob es aufgebrochen ist oder nicht, es mag auf was immer für einem Körpertheile sich befinden und tödte die Wurzeln, wenn sie auch noch so verbreitet sind, ohne zu schneiden, mit sicherem Erfolge, auch wenn andere Aerzte alle Hoffnung aufgegeben haben.

Alle **Frauenleiden** und auch den **Mutterkrebs** heile ich mit sicherem Erfolge.

Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit schmerzlos ab.

Man wende sich, ehe es zu spät ist, brieflich oder persönlich an mich.

Zur Bequemlichkeit auswärtiger Patienten bin ich jeden Mittwoch und Donnerstag bestimmt zu Hause anzutreffen.

DR. G. GÆDE,
Moundridge, Kansas.

Leset nachstehendes Zeugniß:

Da ich in der „Rundschau" von Krebsheilungen las, wurde ich [illegible] welches [illegible] lange vergeblich Hilfe gesucht, bis ich von Dr. G[illegible] behandelt wurde, und nun schon seit drei Jahren geheilt bin. [illegible] allen Krebsleidenden. Witwe Clas Dück, Kansas.
40'91—13'92

Ueber Baltimore!

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

durch die neuen und erprobten Stahldampfer **Darmstadt, Dresden, Gera, Karlsruhe, München, Oldenburg Stuttgart, Weimar,** erbaut in den Jahren 1889—1891.

Von Bremen jeden Donnerstag,
von Baltimore jeden Mittwoch, 2 Uhr nachm.
Größtmöglichste Sicherheit. Billige Preise.
Vorzügliche Verpflegung.

Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd wurden mehr als

2,500,000 Passagiere

glücklich über See befördert, ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit der Linie.

Salons und Cajüten-Zimmer auf Deck.—

Die Einrichtungen für Zwischendeckpassagiere, deren Schlafstellen sich im Oberdeck und im zweiten Deck befinden, sind ebenfalls anerkannt vortrefflich.

Electrische Beleuchtung in allen Räumen.

Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schumacher & Co., Baltimore, Md.
Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind.**
21.'91—20.'92.

THE CHICAGO AND
NORTH-WESTERN
RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.
The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS
—OF—
Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches,
Running Solid between Chicago and
ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass. Ag't.
37'90—36'91

Die Psalmen David's.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt und in Leder gebunden. Sehr geeignet für Schule und Haus. Per Stück, portofrei zugesandt 50 Cents.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Zur Beachtung

für Alle, welche die „Rundschau" für das Jahr 1892 noch nicht bestellt haben.

Wer einen Dollar einsendet erhält die „Rundschau" ein Jahr lang, ferner das werthvolle Buch „**Unsere Hausthiere** in gesundem und krankem Zustande mit Anleitung zum Futterbau" (Siehe Beschreibung dieses nützlichen Buches in der am Schlusse dieser Spalte stehenden Anzeige) und außerdem ein Dutzend Briefpapierbögen mit vergoldeten Bibelversen.

Wer $1.15 einsendet erhält die „Rundschau" ein Jahr lang, ferner das Buch „**Unsere Hausthiere**" (Siehe Beschreibung am Schlusse dieser Spalte) und außerdem eine der hier genannten Prämien:

(No. 1.) Zwei Dutzend Briefbögen mit in Gold gedruckten Bibelversen auf der ersten Seite und zwei Dutzend Couverte mit illustrirten Bibelversen. — Wer es wünscht, der kann auch Briefpapier und Couverte ohne die Bibelsprüche haben.

(No. 2.) Conklin's Bequemes Handbuch nützlichen Wissens und Atlas der Welt für Jedermann. Ein Universal-Handbuch zum Nachschlagen, 444 Seiten stark, mit 50 colorirten Landkarten.

(No. 3.) Testament und Psalmen (Nonpareil), deutlicher Druck, Taschenformat, mit mehreren colorirten Karten vom heiligen Lande, gut gebunden, mit Rückengolddruck, ein sehr schönes Buch.

(No. 4.) Eine Eisenbahn- und Township-Landkarte von irgend einem hier angeführten Staat oder Territorium: Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Oregon, Tennessee, Utah, Washington, Wisconsin. —Diese Karten sind in Buchform, mit biegsamen Decken, und enthalten ein Verzeichniß aller Postämter und der Einwohnerzahl der Städte und Dörfer in dem betreffenden Staate. Man vergesse nicht, genau anzugeben, welchen Staat man wünscht. —

(No. 5.) Den „Christlichen Jugendfreund" für das Jahr 1892. Dies ist eine monatlich erscheinende illustrirte Zeitung für die Jugend.

Wer $1.35 einsendet erhält die „Rundschau" ein Jahr lang, ferner das Buch „**Unsere Hausthiere**" (Siehe Beschreibung am Schlusse dieser Spalte) und außerdem eines der hier genanten Bücher:

(No. 6.) Testament und Psalmen, großer sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute geeignet, welche schwache Augen haben oder denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(No. 7.) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten.

(No. 8.) Psalmen Davids. Ledereinband; 318 Seiten.

(No. 9.) Kirchengeschichte und Glaubenslehre der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband, 211 Seiten.

Wer $1.80 einsendet erhält die „Rundschau" ein Jahr lang, ferner das Buch „**Unsere Hausthiere**" und außerdem

(No. 10.) Wandelnde Seele von Schabalie. Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 438 Seiten.

Wer $2.25 einsendet erhält die „Rundschau" ein Jahr lang, ferner das Buch „**Unsere Hausthiere**" und außerdem

(No. 11.) Dietrich Philip's Handbüchlein von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Ledereinband; 491 Seiten.

Man braucht beim Bestellen bloß die Nummer des Gewünschten zu nennen; das Buch „Unsere Hausthiere" schicken wir ohne daß es besonders verlangt wird.

Unsere Hausthiere

in gesundem und krankem Zustande.

Mit Anleitung zum Futterbau.

Von W. Wernich, practischem Farmer, land- und forstwirthschaftlichem Schriftsteller.

Dies ist der Titel eines illustrirten Buches, welches 5¾×8¾ Zoll groß und 100 Seiten stark ist.

Der Inhalt ist in vier Abschnitte und einen Anhang eingetheilt. Der erste Abschnitt handelt von der Pferdezucht und den Krankheiten der Pferde; der zweite von der Rindviehzucht und den Krankheiten des Rindviehs; der dritte von der Schweinezucht und den Krankheiten der Schweine; der vierte von der Schafzucht und den Krankheiten der Schafe. Der Anhang führt den Titel „Futterbau" und giebt außer einer Beschreibung der beliebtesten Futterpflanzen Anweisungen für die Bestellung von Futterfeldern und die Anlage von guten Dauerwiesen und Dauerweiden. Das Buch enthält 35 Illustrationen, von denen sich die meisten (22) im Anhange befinden.

Eine Ohioer Zeitung widmet dem Buche folgende Worte:

„Schon lange wünschten wir ein ähnliches, billiges und praktisches Schriftchen in deutscher Sprache für unsere deutschen Farmer, wie es deren so viele in englischer Sprache giebt, aus dem der Farmer sich vorkommenden Falls, z. B. bei Erkrankung eines Pferdes oder eines Stückes Rindvieh und bei sonstigen Zufällen des Landlebens schnell Rath erholen kann, ohne erst dickleibige Bücher durchstöbern zu müssen, an der Masse des Materials verwirrt zu werden und schließlich doch nichts zu finden, als was sich auch mit wenigen Worten sagen ließe. Wir empfehlen dieses Büchlein Allen, welche auf irgend eine Weise Landwirthschaft betreiben."

Theodor Nickel,

Mt. Lake, Minn.

wird vom 15. Januar 1892 an die meisten Waaren zu herabgesetzten Preisen verkaufen.

Kommt und überzeugt Euch selbst!
1—26'92

Indianapolis Geschäfts-Universität.

Früher Bryant u. Stratton, Nord Pennsylvania Str., When Block, der Postoffice gegenüber.

Eine Geschäfts- und Schnellschrift-Schule ersten Ranges.

Gegründet 1850; offen das ganze Jahr; Eintritt zu jeder Zeit; individueller Unterricht; Vorlesungen; große Fakultät; kurze Zeit; geringe Kosten; keine Gebühr für Diploma; eine strikte Geschäftsschule in einem unübertroffenen commerciellen Mittelpunkte; anerkannt und begünstigt von Eisenbahn-, Gewerbe-, Fach- und Geschäftsmännern, welche geschulte Kräfte gebrauchen; **keine Berechnung für Stellenvermittlung;** unübertrefflich in dem Erfolge ihrer Graduirten.
Sendet für den eleganten Katalog. **Heeb & Osborn,** Eigenthümer.
30'91—29'92.

Homöopathische Apotheke,

14 West 12th Str., Kansas City, Mo.

Die Kansas City Homöopathische Apotheke ist die vollkommenste und größte des Westens, wenn nicht in den Vereinigten Staaten.

Es wird nur mit den besten electrischen Maschinen gearbeitet.

Große oder kleine vollständige homöopathische Apotheken für Haus oder Geschäft eingerichtet, wie auch sonst Groß- und Kleinverkauf.

Billig, gut und prompt!

Man adressire:

KANSAS CITY HOMOEOPATHIC PHARM. CO.,
14 West 12th Str., KANSAS CITY, MO.
J. C. WISE, Ph. G., M'gr.

Wir empfehlen auch ganz besonders **unser eigen Eucalypt Cordial** — das einzige Blutreinigungsmittel, stärkend und sicheres Gegenmittel für Malaria-Krankheiten. Ferner:

Husten-Tropfen. Hämorrhoiden-Salbe.
Leber-Pillen. Augen-Salbe.
Panacea-Salbe. Pettit's Anti-Verstopfungspillen.

Dieses, sowie Alles was in der Homöopathie gebraucht wird.

Agenten überall verlangt!

Wiederverkäufer und Leute die practiciren erhalten guten Rabatt.

Wir haben ein homöopathisches Hospital wie auch Schule und wird gerne Rath ertheilt.
16—15'92.